Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

20.8.1940 (No. 195)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414293

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Anzeigenpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Knyphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 195 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 20. August 1940 | 10. Jahrgang

England aus Somali hinausgeworfen

Jtalien siegreich in Nordostafrika

London selbst meldet Räumung Somalilands - Berbera zu einem „Dünkirchen im kleinen" geworden

Der Führer gratuliert dem Duce

Rom, 20. August.

Nachdem der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag die Durchbrechung der zweiten britischen Verteidigungslinie in Somaliland in Richtung auf die Küste gemeldet sowie festgestellt hatte, daß die Engländer im Rückzug auf ihre in Berbera ankommenden Schiffe begriffen seien, die jedoch unaufhörlich von der italienischen Luftwaffe bombardiert würden, hat nunmehr das Londoner Kriegsministerium amtlich zugegeben, daß die Räumung Britisch-Somalis durch die Engländer im vollen Gange ist. Damit hat die italienische Wehrmacht einen überaus bedeutsamen Sieg in Ostafrika errungen; die Briten sind aus einer ihrer wichtigsten Besitzungen an der nordostafrikanischen Küste hinausgeworfen worden, einem Küstengebiet, das eine dauernde Bedrohung von Jtalienisch-Ostafrika bedeutete und dessen Verlust die strategische Bedeutung des gegenüberliegenden britischen Stützpunktes Aden aufs schwerste beeinträchtigt.

Berlin, 20. August.

Der Führer hat zum italienischen Sieg in Ostafrika folgendes Telegramm an den Duce gerichtet: „Duce! Nehmen Sie und Ihre Wehrmacht zu dem großen Sieg in Ostafrika meinen und des ganzen deutschen Volkes herzlichsten Glückwunsch entgegen. Ihr Adolf Hitler!"

Natürlich: „mit Erfolg" geräumt

So reiht sich ein britischer „Sieg" an den anderen

Genf, 20. August

Reuter gibt amtlich bekannt: „Somali ist mit Erfolg geräumt worden. Alle Geschütze wurden verschifft, bis auf zwei, die vorher verlorengingen."

*

Nach den „glorreichen Rückzügen" der Engländer von Andalsnes, Namsos und vor allem Dünkirchen wird es niemanden in der Welt mehr überraschen, daß die Engländer jetzt Britisch-Somaliland „mit Erfolg" geräumt haben. So reiht sich ein englischer Sieg an den anderen, bis . . . Wie es um die heile Verschiffung aller englischen Geschütze bis auf zwei steht, wird man sich vorstellen können, wenn man an das Material zurückdenkt, das die Engländer in Dünkirchen lassen mußten.

Auch das Londoner Kriegsministerium des Herrn Anthony Eden gefällt sich in einer geradezu widerlichen Heroisierung der neuesten britischen Niederlage. Danach seien die ursprünglichen Dispositionen in Somaliland auf dem Plane engster französisch-britischer Zusammenarbeit aufgebaut gewesen. Nach diesem Plane sollten die französischen Streitkräfte (!) in Dschibuti den schwersten Teil des Kampfes auf sich nehmen, nämlich die rechte Flanke, das Kernstück der gesamten Stellung, halten. Mit dem plötzlichen Abgang der französischen Regierung und ihrem Ausscheiden aus den um Somaliland entstandenen Feindseligkeiten sei für England eine ernste Lage geschaffen worden.

„Wir könnten", so heißt es dann weiter, „genügend Verstärkungen nach Somaliland in einem Umfange entsenden, der ausgereicht hätte, seine Sicherheit zu gewährleisten. Aber unter diesen Umständen zu handeln, hätte die Verwendung bedeutender Reserven erfordert und hierdurch die Reserven auf anderen Kriegsschauplätzen, die bedeutender waren als Britisch-Somaliland, geschwächt. Auch der Faktor der Zeit mußte ernsthaft mit in Betracht gezogen werden. Wir mußten den Plan daher bedauerlicherweise aufgeben."

Eine andere Lösung habe dann in der sofortigen und widerstandslosen Räumung gelegen. Das hätte die Aufgabe des britischen Hoheitsgebietes ohne Kampf bedeutet; dadurch wäre die Gelegenheit verabsäumt worden, dem Feind Verluste zuzufügen. „Die dritte Lösung bestand darin, mit unseren geringen Kräften im Lande zu bleiben und uns ihrer dazu zu bedienen, dem Feinde die größtmöglichen Verluste zuzufügen, bis der Rückzug unvermeidlich geworden war. Diese dritte Lösung wurde gewählt. Und die Räumung des Somalilandes ist nun mit Erfolg beendet worden (!). Unsere Armee wurde zurückgezogen (!). Alle Geschütze, bis auf zwei, die während früherer Phasen der Aktion verloren gegangen sind, wurden verschifft. Auch ein großer Teil des Kriegsmaterials, des Proviants und der Ausrüstung wurde gleicherweise fortgeschafft und der Rest vernichtet. Die britischen Truppen entledigten sich der ihr aufgetragenen Aufgabe mit Geschick und bemerkenswerter Bravour."

Zu dem allen kann man nur sagen: Die britischen Nachrichten sind nur noch pathologisch zu werten. Genau wie bei den Luftschlachten über England werden Niederlagen zu Siegen umgefälscht. Jeden Menschen mit soldatischem Empfinden ekelt es an, bei dieser widerlichen Heroisierung britischer Niederlagen und Rückzüge. Man kann geradezu von einer Entwertung der militärischen Sprache reden, wenn man die Bekanntgaben der englischen Wehrmacht liest. Früher war ein Sieg ein Sieg und eine Niederlage eine Niederlage. Nur England bringt es fertig, aus weiß schwarz und aus schwarz weiß zu machen. Man faßt sich an den Kopf . . .!

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Weitere schwere Bombenangriffe

Betriebsstofflager östlich London, Rüstungswerke, Hafenanlagen und Flugplätze mit Bomben belegt - Starke Brände und Explosionen - Das Abschußergebnis des Sonntags: 147 Flugzeuge und 33 Sperrballone

Berlin, 20. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die Luftwaffe errang, wie zum Teil schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, am 18. August neue große Erfolge. Deutsche Fliegerverbände griffen in Süd- und Mittelengland kriegswichtige Ziele, wie Industriewerke, Bahnanlagen, Flakstellungen und vor allem Flugplätze um London und in den Grafschaften Kent und Hampshire mit guter Wirkung an.

Bei Bombenangriffen auf Schiffsziele im Kanal gelang es, ein Handelsschiff von 4000 BRT. zu versenken, ein weiteres schwer zu beschädigen.

An mehreren Stellen entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf Zerstörer und Jäger dem Feinde schwere Verluste beibrachten. Das Zerstörergeschwader „Horst Wessel" unter Führung seines Kommodore Oberstleutnant Huth schoß allein an diesem Tage 51 Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 19. August belegten Kampfflugzeuge große Betriebsstofflager ostwärts London, Rüstungswerke in Norwich und Essex, die Hafenanlagen von Milfordhaven, Havenmouth, Bournemouth und Wehmouth, sowie mehrere Flugplätze in Südengland und bei Liverpool mit Bomben. Bei allen angegriffenen Zielen konnten starke Brände und Explosionen beobachtet werden. In den Häfen wurden mehrere Schiffe getroffen.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 19. August in West- und Süddeutschland Bomben ab, ohne wesentlichen Sachschaden anzurichten.

Die Verluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen 147 Flugzeuge. Davon sind 124 in Luftkämpfen abgeschossen und 23 am Boden zerstört oder durch Flakartillerie zum Absturz gebracht worden. Außerdem wurden 33 Sperrballone vernichtet. 36 deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der gestrige italienische Bericht

Wie es zum „Dünkirchen im kleinen" in Ostafrika kam

Rom, 20. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Britisch-Somaliland verfolgen unsere Truppen nach Durchbrechung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie und der Eroberung und Ueberschreitung von Lafarut den Feind, der sich in Richtung der Schiffe zurückzieht, die ihrerseits unaufhörlich von unserer Luftwaffe bombardiert werden. Ein englisches Flugzeug ist von unseren Jägern abgeschossen worden.

Ein feindlicher Luftangriff auf Cassalla hat weder Opfer noch Schäden zur Folge gehabt. Ein weiterer Angriff auf den Flugplatz von Addis Abeba hat zwei Tote und fünf Verwundete verursacht und zwei Flugplatzhallen getroffen, die altes Material enthielten.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Anlagen des Wasserflughafens von Sidi Barrani sowie Zeltlager und Kraftwagen in der Zone südöstlich von Sollum wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe fanden auf Mailand statt, wo drei Bomben einen Häuserblock trafen und andere auf offenem Felde niederfielen. Angriffe auf Cuneo und Turin haben unbedeutenden Schaden, jedoch keine Opfer verursacht. Wie üblich wurden Flugblätter abgeworfen.

*

Ergänzend dazu wurde bereits gestern aus Rom gemeldet, daß die Briten bereits mit den Einschiffungen in Berbera begonnen hätten. Die zweite englische Verteidigungslinie, von der im Wehrmachtsbericht die Rede sei, verlaufe halbkreisförmig etwa 20 bis 25 km von der Stadt Berbera entfernt, so daß man die englische Position mit einem „Dünkirchen im kleinen" vergleichen könne. Die Kämpfe um diesen zweiten Verteidigungsgürtel seien außerordentlich erbittert gewesen.

Siegesjubel in Rom

Rom, 20. August

Riesige Ueberschriften der römischen Abendpresse unterstreichen den im Wehrmachtsbericht vom Montag gemeldeten italienischen Durchstoß durch die zweite englische Verteidigungslinie vor Berbera. „Giornale d'Italia" schreibt: „Die Engländer fliehen nach Berbera zu den von der faschistischen Luftwaffe bombardierten Schiffen!" „Lavoro Fascista" sagt: „Unsere Truppen verfolgen den zum Meer fliehenden Feind." „Tribuna": „Die Engländer, mit den italienischen Truppen an den Fersen, fliehen geschlagen zum Meer und versuchen verzweifelt, sich auf ihre Schiffe zu retten."

Die britische Katastrophe, so erklärt „Giornale d'Italia", nähere sich ihrem Ende. Schon am Sonnabend hätten die italienischen Truppen, nachdem sie die erste von den Engländern und Franzosen errichtete starke Verteidigungslinie durchbrochen hätten, ihren kühnen Angriff gegen die zweite englische Verteidigungslinie vorgetragen. Kurz vor dieser zweiten Verteidigungsstellung seien sie auf ein indisches Regiment gestoßen, das die Engländer zur Deckung ihres Rückzuges in den Kampf geworfen hätten, und hätten es aufgerieben. Unmittelbar darauf seien sie zum Sturm auf die zweite Verteidigungslinie übergegangen, die sie, obwohl sie ebenfalls gut ausgebaut gewesen sei, in siegreichen Kämpfen eingedrückt und überwunden hätten. Nach den Kämpfen im Gebirge ständen die italienischen Truppen nun wieder im Tale, wo sie auf hastig angelegte Feldbefestigungen der Engländer stießen, mit denen das britische Oberkommando die italienischen Kolonnen aufzu-

Landesbibliothek Oldenburg

Neutrale Augenzeugen berichten über deutsche Luftangriffe

Sie dürfen die furchtbaren Schäden nicht sehen

London verwehrt ausländischen Berichterstattern Feststellung der Wahrheit

Stockholm, 20. August.

Bezeichnend für die systematische Unterdrückung der Wahrheit über die Auswirkungen der deutschen Luftangriffe auf England sind Berichte der Stockholmer Morgenblätter über die neuen Angriffe unserer Luftwaffe auf die militärischen Ziele an der Peripherie Londons. Den Berichterstattern wurde der Zugang zu dem Kampfgebiet mit allen Mitteln verwehrt, und der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Swenska Dagbladet" sogar unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, als er versuchte, sich in die Nähe einer Bombeneinschlagstelle auf ein Fabrikgelände zu begeben.

Dabei sei er, so berichtet er seinem Blatt, festgenommen und auf die Polizeistation von Croydon gebracht worden. Nach seiner Freilassung habe man ihn jedoch gewaltsam daran gehindert, sich die durch die deutschen Bombenangriffe entstandenen Schäden anzusehen. In kurzer Zeit sei dreimal hintereinander Luftalarm gegeben worden.

Auch der Londoner Berichterstatter von „Stockholm Tidningen" meldet, sein Versuch, in den Brennpunkt der Geschehnisse der Luftangriffe zu gelangen, um mit eigenen Augen den angerichteten Schaden zu sehen, sei mißlungen. Der Korrespondent, der sich also, wie die übrigen schwedischen Berichterstatter, auf englische Angaben verlassen muß, berichtet, am Nachmittag hätten über 100 deutsche Maschinen an dem Angriff teilgenommen. Bei dem Angriff auf Croydon seien auch Bomben auf die Endstation einer elektrischen Vorortbahn gefallen. Einige Bomben hätten den Flugplatz selbst getroffen, und Feuer sei ausgebrochen. Ein skandinavischer Freund, der in der Nähe von Croydon wohne, habe ihm über den Angriff berichtet, daß das Bombardement völlig überraschend, plötzlich und heftig kam. In großer Höhe am Himmel seien die feindlichen Maschinen aufgetaucht und dann im Sturzflug senkrecht auf ihr Ziel niedergesaust.

Offenbar ist aber der Unterschied zwischen den offiziellen englischen Berichten und der Wahrheit so groß, daß ausländische Berichterstatter von den durch die deutschen Angriffe hart mitgenommenen Objekten auf jeden Fall ferngehalten werden müssen.

„Bombardierte Gegenden hermetisch abgeriegelt"

Die Eindrücke eines spanischen Berichterstatters

Madrid, 20. August.

Der Londoner Ya.-Berichterstatter beschreibt einen Luftalarm in London, den er im Schutzraum gegenüber dem Parlament verbrachte, der einer der größten in der Stadt mit Telephon, Toiletten, Verbandsraum usw. sei. Im Zentrum Londons habe man bisher, so teilt der Berichterstatter dabei mit, noch nichts von den deutschen Fliegern zu spüren bekommen, aber man wisse ebensowenig, was an der Peripherie vorgegangen sei, da niemand sich in Vororte begeben könne und nur offizielle nichtssagende Meldungen verbreitet würden. Auch die Bombardierung Croydons habe die englische Zensur mehrere Stunden verschwiegen. Während am Freitag die Zensur alle Auslandstelegramme zurückhielt, habe am Sonnabend die Polizei die Besichtigung bombardierter Objekte verhindert, wo die Schäden, wie behauptet wurde, „sehr gering" sein sollen. Ein Polizeikordon habe die bombardierten Gegenden hermetisch abgeriegelt.

Ziele im Tiefflug angegriffen

Finnischer Augenzeugenbericht über die großen Luftkämpfe in Londons Umgebung

Helsinki, 20. August.

Die finnische Presse berichtet unter großen Ueberschriften über die Angriffe deutscher Bombengeschwader auf die Umgebung Londons, wobei die Ziele im Tiefflug angegriffen worden seien.

„Swenska Pressen" schreibt, über den Köpfen der englischen Bevölkerung werde der größte Kampf um England, ja um dessen ganzes Schicksal geführt, das von dem Einsatz einiger tausend junger Flieger abhänge. Das Blatt schreibt dann, daß in London am Sonntag zweimal Luftalarm gegeben wurde, in den Vorstädten sogar dreimal. Zahlreiche Flugplätze südöstlich von London sowie der Flugplatz Croydon seien bombardiert worden. Die Luft sei von dem Geknatter der MG. Hunderter von Flugzeugen angefüllt gewesen. Rauch und Feuerschein sei aus getroffenen Maschinen aufgestiegen. Auf dem Flugplatz Croydon hätten die Bomben einen Brand ausgelöst.

Der Berichterstatter mußte den Namen Croydon in seinem Bericht ersichtlich vermeiden. Trotzdem konnte die Zensur nicht verhindern, daß jeder Kenner Londons ein klares Bild aus dem Bericht erhält.

Vororte Londons schwer getroffen

Amerikanische Blätter zu den deutschen Luftangriffen

New York, 20. August.

Die erneuten Bombenangriffe auf die Umgebung Londons finden in der New Yorker Morgenpresse die allergrößte Aufmachung. Die Ueberschriften mehrer Blätter, darunter der „New York Times", erklären unter Bevorzugung der deutschen amtlichen Berichte offen, daß die Vororte Londons und der Lufthafen Croydon schwer getroffen worden seien. Die „New York Times" erkennt als strategisches Ziel der deutschen Angriffe die Erringung der unbestrittenen Luftherrschaft über England und erklärt, ungeachtet der sich völlig widersprechenden Abschlußmeldungen sei der Höhepunkt der deutschen Luftoffensive noch nicht gekommen. Die deutschen Bombenangriffe bezweckten vor allem, die britischen Luftstützpunkte zu zerstören; daß hiergegen geführte Schläge getroffen hätten, beweise das Eingeständnis der Engländer, daß „mehrere Flugfelder beschädigt und Bedienungsmannschaften verwundet worden seien".

Maulheld Morrison

„Offensive in der ganzen Welt"

Berlin, 20. August

Der britische Versorgungsminister Morrison hat wieder mal eine Rundfunkrede gehalten. Wie immer, hat er den Stand der britischen Produktionstätigkeit als „durchaus zufriedenstellend" dargestellt. Neu an seinen Darstellungen war lediglich die Tatsache, daß er als die Hauptaufgabe der künftigen britischen Produktion die „Vorbereitung einer Offensive in der ganzen Welt" nannte. Er machte dabei allerdings die Einschränkung, daß zunächst die unmittelbare Gefahr der nächsten Tage und Wochen vorüber sein sein müsse. Ganz nebenbei gab er auch zu, daß die Versorgungslage Englands „auch heute noch nicht ganz zufriedenstellend" sei, und daß das, was bis jetzt erreicht wurde, nur durch die Hilfe der „amerikanischen Freunde" hätte erzielt werden können.

In einem Zeitpunkt, in dem Deutschland die totale Blockade gegen England verhängt und das Bild der nächsten Tage und Wochen sich von Stunde zu Stunde kritischer abzeichnet, wirkt die Ankündigabng einer britischen Offensive in der ganzen Welt geradezu lächerlich. Die Welt hat im Verlauf dieses Krieges schon eine Reihe britischer „Offensiven" gesehen, die sich bei objektiver Betrachtung stets als Rückzüge herausstellten. Auch die neugeplante Offensive Morrisons wird kein anderes Endergebnis zeigen, vor allem schon deshalb nicht, weil eine Steigerung der britischen Produktionstätigkeit in dieser Richtung völlig unmöglich erscheint. Die vollständige Blockade der britischen Insel wird nicht nur die Zufuhr aller für die Aufrechterhaltung der britischen Produktion notwendigen Rohstoffe abschneiden, sodern darüber hinaus auch die Lieferungen der „amerikanischen Freunde" erheblich kürzen.

Auch die Ankündigung Morrisons, daß sein Ministerium hinsichtlich einiger Metalle und der Wolle die gesamte Erzeugung ganzer Länder zur Auffüllung der britischen Bestände aufgekauft habe, trägt völlig platonischen Charakter, da die britische Regierung diese Waren und Güter in ihren überseeischen Besitzungen zwar sicherstellen, jedoch nicht nach England transportieren lassen kann.

Amerikanische Flucht in die Ehe

Schnelle Heirat, um sich der Wehrpflicht zu entziehen

New York, 20. August

Der Andrang junger amerikanischer Männer, die sich durch schnelle Heiraten der drohenden Wehrpflicht zu entziehen hoffen, nahm am Sonnabend in den Heiratsämtern der New Yorker Stadtteile Brooklyn und Queens solchen Umfang an, daß die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufen werden mußte.

Seit Einbringung der Wehrpflichtsvorlage ist in allen Teilen New Yorks und vermutlich auch in anderen Städten ein starkes Zunehmen heiratslustiger Paare bemerkbar, deren Zahl teilweise eine dreifache oder mehr als die Normalziffer ist. Die Heiratslust ist sichtlich unbeeinträchtigt geblieben durch die kürzliche Bekanntgabe, daß Verheiratete nicht unbedingt von der Wehrpflicht ausgeschlossen sind.

Rauchen Sie „besser" – dann rauchen Sie auch vernünftiger*)

ATIKAH 5Pf

*) Denn die bessere Cigarette bringt Sie von selbst dazu, in langsam-bedächtigen Zügen zu genießen, wodurch das Rauchen wesentlich bekömmlicher wird.

Oberheuchler Churchill kondoliert

Er schickt zur Versenkung des griechischen Kreuzers „Helli" ein Beileidstelegramm

Berlin, 20. August

Vor einigen Tagen wurde der griechische Kreuzer „Helli" bei einer Kirchenfeier, friedlich in der Nähe der Insel Tinos liegend, von einem unbekannten U-Boot torpediert. Mit Sicherheit steht fest, daß der Kreuzer nicht — wie sofort von englischer Seite mit verdächtiger Eile verbreitet wurde — einem italienischen U-Boot zum Opfer fiel. Vielmehr dürfte aus den verschiedensten politischen Erwägungen heraus der Kreuzer von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sein. England kennt keine Skrupel. Um nur an das letzte Beispiel dieser Art, an Oran, zu erinnern, ist einem England, das einen solch' hinterhältigen Überfall auf seinen ehemaligen Bundesgenossen auf dem Gewissen hat, auch diese Tat durchaus zuzutrauen.

Den Höhepunkt moralischer Verkommenheit und englischer Heuchelei zeigt unter diesen Umständen das nachstehende Beileidstelegramm des ersten Seelords der britischen Admiralität an den griechischen Marineminister: „Mit größtem Bedauern vernehme ich, daß der Kreuzer „Helli" während seiner Teilnahme an den festlichen Zeremonien für Marie Himmelfahrt von einem unter Wasser befindlichen Unterseeboot versenkt worden ist, und wünsche im Namen der Admiralität, der Offiziere und der Mannschaften der königlichen Flotte mein tiefstes Beileid und meine Sympathie mit der königlich griechischen Flotte auszudrücken."

Plutokratenkinder auf „eigenem Schiff"

Der Unterstaatssekretär hielt sogar eine Abschiedsrede

San Sebastian, 20. August

Der amtliche Londoner Nachrichtendienst meldet: „Im eigenen Schiff reisten kürzlich ungefähr 400 Kinder aus den gefährdetsten Gebieten Großbritanniens nach Australien. Etwa 15 von ihnen, die die Reise mitmachten, waren erst fünf Jahre alt, aber die Kinder waren unter der Überwachung von 38 erfahrenen Begleitern, zwei Ärzten, einem Dentisten und zehn Krankenschwestern, so daß man die ganze Reisegesellschaft als wohlversorgt bezeichnen kann. Am Abend der Abfahrt hielt der Unterstaatssekretär für die Dominien eine Ansprache an die Kinder, in der er sagte: „Vergeßt nicht, daß die Leute in Australien England nach der Art und Weise beurteilen werden, wie Ihr Euch betragt. Ich erwarte von Euch, daß Ihr Euch als wahrhaft brave und dankbare Kinder erweisen werdet."

Was für ein reizender, rührseliger Gesellschaftsklatsch! Im eigenen Schiff, mit so vielen teuren Erziehern und eine Abschiedsrede des Unterstaatssekretärs persönlich. Das können ja nur Kinder der Plutokratenschicht sein.

Was Churchill über die „Glorious"-Verluste mitteilt

Genf, 20. August

Die Verluste des Flugzeugträgers „Glorious", der schon im Juni vor Norwegen verlorenging, werden auf einer endlich am 19. August ausgegebenen Verlustliste der Admiralität mit 1204 beziffert. Danach wurden 33 Offiziere getötet und 43 Offiziere werden vermißt. An Mannschaften führt die Verlustliste 72 Tote und 869 Vermißte auf. Die Verluste der britischen Luftwaffe sollen sich beim Untergang des „Glorious" auf 5 Tote und 36 Vermißte belaufen. Die übrigen Verluste weist die Aufstellung als „Verpflegungs- und Sanitätspersonal" aus.

*

Die Erregung in Albanien über die feige Ermordung Daut Hoggias hält unvermindert an. Die albanische Presse macht sich erneut zum Sprachrohr der unterdrückten und verfolgten Albanesen von Ciamurien.

Indische Truppen flüchteten

Rom, 20. August

Im Zusammenhang mit dem außerordentlichen Aufsehen, das der italienische Sieg in Britisch-Somaliland in der ganzen arabischen Welt erregt hat, ist eine Feststellung des diplomatischen Mitarbeiters der „Agencia Stefani" bemerkenswert, der darauf hinweist, daß die indischen Abteilungen bei Mandera in Somaliland sofort nach dem Angriff der Italiener die Flucht ergriffen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Stefani" glaubt, daß diese Tatsache vielleicht zum Teil ihre Erklärung in militärischen Gründen finden könnte, aber diese Flucht habe darüber hinaus noch eine politische Bedeutung. Die Inder kämpften natürlich nicht gern für die Macht, von der sie unterdrückt würden. Sie kennen aus Erfahrung die britische Faust, und man könne ihnen nicht unrecht geben, wenn sie es nicht der Mühe für wert hielten, ihr Leben für den britischen Sieg hinzugeben, der nur die Fortsetzung ihrer eigenen Unterdrückung bedeuten würde.

Neue Explosionen in Südafrika

Madrid, 20. August

Wie aus Südafrika gemeldet wird, reißen die Sprengstoffattentate nicht ab. In Krügersdorp bei Johannisburg, wo es erst vor kurzem zu einem Bombenanschlag auf ein öffentliches Gebäude kam, ereigneten sich erneut Explosionen. Acht Wohnhäuser und 15 Geschäfte wurden beschädigt. In Blomfontein explodierte eine Bombe am Denkmal der im zweiten Freiheitskrieg gefallenen Kanadier.

halten hoffe, um ihren flüchtenden Truppen den Rückzug und die Einschiffung in Berbera zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang weist „Giornale d'Italia" darauf hin, die Engländer hätten verzweifelten Widerstand geleistet, die Luftwaffe versuche noch immer, den italienischen Vormarsch aufzuhalten, und mit dem Näherrücken der italienischen Kolonnen an Berbera werde auch die schwere Artillerie der Kriegsschiffe in Aktion treten, der die Italiener nur ihre 6 km weit tragende Gebirgsartillerie entgegenstellen könnten. Trotzdem ginge aber der italienische Vormarsch unaufhaltsam weiter und die italienische Luftwaffe werde voll eingesetzt, um die letzten Widerstände der Engländer zu brechen, ihre überstürzten Einschiffungsoperationen zu stören und die englischen Kriegsschiffe anzugreifen. Die Tage und Stunden des englischen Widerstandes in Berbera seien gezählt. Die italienischen Operationen in Somaliland konzentrieren sich aber nicht etwa nur auf die nunmehr bevorstehende Eroberung Berberas, sondern sie verfolgten einen viel weitergehenden und entscheidenderen Plan, dessen letzte Auswirkungen man bald sehen werde.

„Es wird gebeten, die Meldung 37 zu anullieren"

Lügen-Reuter nebelt sich ein — Ein Musterbeispiel britischer Schwindelmeldungen — Reuter bekommt Angst vor der eigenen Courage — Hereingefallene, die nicht alle werden

Genf, 20. August

Ein wahrhaft klassisches Beispiel für die Art, wie das britische Lügenbüro Reuter seine erschwindelten Siegesmeldungen fabriziert und in die Welt hinausjagt, dann Angst vor der eigenen Courage bekommt, die eigenen Nachrichten dementiert und sich mit Hilfe der britischen beamteten Schwindelministerien einnebelt, sind die nachfolgenden drei Reutermeldungen vom Sonntag:

Reutermeldung 37 vom 18. August, 22.35 Uhr: „Nach einer Information der „Preß Association" sind fünf deutsche Divisionen, die an der Küste zwischen Boulogne und Calais zur Ueberfahrt und Invasion in England massiert standen, durch die britischen Luftangriffe von gestern abend und heute vollkommen auseinandergetrieben worden."

Dieses war der erste Streich. Nach dem Mißerfolg des Zahlenschwindels mit deutschen Flugzeugverlusten und angesichts der besonders in England nicht mehr zu verheimlichenden Wirkung der deutschen Luftangriffe bekam Reuter Angst vor der eigenen Schwindelcourage, und 23 Minuten später erschien die zweite Meldung:

Reutermeldung 39 vom 18. August, 22.58 Uhr: „Es wird gebeten, die Meldung 37 zu anullieren!"

Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, welcher Sturm von entrüsteten Anrufen bei Reuter nach dieser Vernebelungsaktion einsetzte. Der Schreibtischsieg war aber nicht mehr zu retten, er war allzu unglaubwürdig und allzu leicht zu entlarven. Nach einigen Stunden krankhafter Gehirnarbeit setzte Reuter die Vernebelung durch folgende Meldung fort:

Reutermeldung 4 vom 19. August, 2 Uhr: „Das Informationsministerium teilt nach Erkundigung beim Luftfahrtministerium mit, daß das Gerücht, wonach deutsche Truppen, die in der Sonntagnacht von der RAF. zwischen Boulogne und Calais massiert beobachtet wurden, von britischen Flugzeugen bombardiert worden sind, jeglichen Grundes entbehrt . . .!"

Wer nach diesem Paradestück schwachsinnigen Schwindels und nach den vielen Hereinfällen der britischen Lügenküche geglaubt hatte, daß die Zahl derer, die nicht alle werden, sich vermindern würde, konnte bald genug den Gimpel zwitschern hören, der auf den Londoner Lügenleim geflogen war. In den Morgenstunden des Montags meldete der Washingtoner Funk:

„In einem Hafen an der Südostküste Englands: Fast hunderttausend Mann deutscher Truppen, die an der Kanalküste massiert waren, um auf den Befehl für die Invasion zu warten, wurden durch Geschwader britischer Flugzeuge bombardiert und vollständig desorganisiert. Die Bombardierung soll nach Aeußerungen britischer Beamter Sonnabend abend und Sonntag früh stattgefunden haben. Sie soll ungeheure Verluste und Zerstörungen verursacht haben. Die Detonationen konnte man von der Südostküste durch den Nebel hindurch hören, der vor der französischen Küste lagerte. Als Ort der Bombardierung wird eine Stelle zwischen Boulogne und Calais nur 20 Meilen von den Klippen von Dover entfernt angegeben."

Der Washingtoner Funk hat also durch den Nebel zwar die Detonationen von der Ostküste gehört, das Dementi der englischen Schwindelzentrale Reuter aber offenbar nicht mehr gesehen. Es scheint echt englischer Nebel gewesen zu sein, der sich über die Gehirne derer gebreitet hat, die nicht eilfertig genug den Reuterschwindel übernehmen können.

Eine britische Nachricht, die ausnahmsweise einmal stimmt

Berlin, 20. August

Nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums ist die deutsche Oeffentlichkeit über den Verlauf des Luftangriffes auf den Flugplatz Croydon und den Umfang der dort angerichteten großen Schäden lediglich auf englische Mitteilungen angewiesen. Keiner der an der Aktion beteiligt gewesenen deutschen Flieger hätte in Deutschland Bericht erstatten können, da nicht eine einzige der angreifenden Maschinen nach Deutschland zurückgekehrt sei.

Diese britische Nachricht stimmt einmal ausnahmsweise. Bei dem genannten Angriff sind nämlich die deutschen Flieger von Stützpunkten rund um die Nordsee, sei es von Holland, Belgien oder Frankreich aus, zu ihrem vernichtenden Schlage aufgebrochen und auch wieder dorthin zurückgekehrt.

Es ist nur zu gut zu verstehen, daß die Engländer gerade diesen Erfolg der deutschen Flieger nur ungern eingestehen wollen, hatte doch bis dahin der englische Rundfunk immer wieder erklärt, der Luftraum über London sei durch gewaltige Jagdgeschwader, durch die moderne Flakartillerie und darüber hinaus durch mehrfache Ballonsperren geschützt und nahezu uneinnehmbar.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Mutiges Geschrei aus sicherem Port

Die Engländerin Ms. Ruth Drummond behauptete, einer Meldung aus Trenton (New Jersey) zufolge, die Briten seien entschlossen, in den Ruinen ihrer Häuser weiter zu leben, wenn das notwendig sei, um Adolf Hitler zu schlagen. Zum besseren Verständnis sei bemerkt, daß sich diese wortschöne Amazone zur Zeit in Amerika aufhält, wohin sie ihre zwei Kinder gebracht hat. So ist es auch richtig: Erst in Sicherheit bringen und dann die zurückgebliebenen Landsleute aufhetzen.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die diese traurigen Heldenaufrufe seit Ausbruch dieses Krieges über sich ergehen lassen mußten? Wir erinnern nur an die Hetztiraden des polnischen Außenministers Beck und des früheren Marschalls Rydz-Smigly nach gelungener Flucht und an die „Aufrufe" des norwegischen Hetzministers Koht sowie der diversen Mitglieder des Hauses Oranien. Diese Töne wird sicherlich auch gerade das englische Volk gern hören, das nur noch in zu guter Erinnerung hat, daß die Minister Eden und Duff Cooper ihre Kinder nach Kanada brachten und damit ihr Vertrauen in den Sieg „ihrer gerechten Sache" zum Ausdruck brachten. Wer nicht selbst im gefährdeten Lande geblieben ist, sollte trotz seiner Feigheit wenigstens so viel Takt besitzen, sein Mundwerk zu halten.

Fütterung von Enten — zwei Jahre Gefängnis

Selbst die von den kinderarmen Engländern so verhätschelten Tiere bekommen die Folgen der Blockade jetzt zu spüren. „Daily Expreß" weist unter Bezugnahme auf das am 13. August in Kraft getretene Gesetz gegen die Verschwendung von Nahrungsmitteln darauf hin, daß ein Vergehen gegen dieses Gesetz auch durch Füttern der Enten im Regentpark oder in einem anderen Park begangen werden kann. Die Strafe kann bis zu 500 Pfund und zwei Jahre Gefängnis betragen. Man darf zwar weiterhin den Vögeln trockene Brotkrusten geben, solange es nicht in großen Mengen geschieht. Aber wenn frische Brotschnitten Enten und Schwänen hingeworfen werden, — so interpretiert die Zeitung das Gesetz — dann wird dies als „absichtliche Verschwendung menschlicher Nahrung" angesehen. Nach Erlaß dieses Gesetzes können also die bisher überreichlich gefütterten Enten vom Regentpark den Schwanengesang anstimmen.

„Nationaler Milchplan" für Säuglinge

Die Knappheit der Frischmilch hat nunmehr in Großbritannien derart zugenommen, daß die Regierung besondere Versorgungsmaßnahmen hat ergreifen müssen, um die Ernährung der Kleinkinder mit Milch sicherzustellen. Wie der englische Rundfunk meldet, ist mit dem heutigen Tage ein besonderer „nationaler Milchplan" in Kraft getreten. So weit sind also die blockierten Blockierer gekommen. Wir aber werden ihnen nie vergessen, was sie unseren Kindern durch die Blockade nach dem Ende des Weltkrieges angetan haben.

Frankreich feiert „Sieger von Narvik"

Man glaubt es nicht, aber es ist Tatsache: Im unbesetzten Frankreich wird ein „Sieger von Narvik" gefeiert. Das geht nicht nur aus der Begründung der Ordensverleihung an den französischen General Bethouard hervor, die im französischen Amtsblatt nachträglich veröffentlicht wurde, sondern „der Sieger" behauptet nun auch selbst, Narvik sei „die einzige siegreiche Offensive Frankreiches in diesem Kriege" gewesen!! General Bethouard, der der französische Truppenführer in Narvik war, sitzt heute in Grenoble. Dort gab er auch dem „Petit Dauphinois" ein Interview zur Verherrlichung seines „Sieges". Obwohl der verhinderte „Sieger" allerdings die Flucht aus Narvik nicht verheimlichen konnte, so meinte er doch, diese Flucht sei erst nachdem Sieg erfolgt! Diese Selbstbeweihräucherung nach englischem Muster soll demnächst noch durch eine Parade der „siegreichen" Truppen in den Straßen von Grenoble gekrönt werden. Bei einigem Nachdenken werden sich sicherlich noch andere siegreiche Offensiven und deren ruhmbedeckte Helden entdecken lassen. Viel Spaß bei diesem Spiel!

*

Mussolini besichtigte heute vormittag die großen Zeltlager der faschistischen Jugend. Dem Duce wurden begeisterte Kundgebungen bereitet.

Feiges und brutales Bubenstück der Briten

Zur Bombardierung Brüssels durch Britenflieger

Brüssel, 20. August

Monatelang stand im Tagesbericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht zu lesen, daß englische Flieger bei Nacht in Deutschland eingeflogen waren und wahllos ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele abgeworfen hatten. Nach dem vernichtenden Ausgang des Feldzuges im Westen scheut sich nunmehr England auch nicht, seine feigen Angriffe gegen seine ehemaligen Verbündeten zu richten. Nach zahlreichen britischen Ortschaften Hollands, Belgiens und Frankreichs machte — wie im OKW.-Bericht gemeldet wird — nunmehr auch Brüssel Bekanntschaft mit den Gangstermethoden der Engländer.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag warf kurz nach Mitternacht ein englischer Flieger aus riesiger Höhe drei Bomben auf das volkreiche Innenviertel der Stadt ab, die mehrere Häuser zertrümmerten und beschädigten und außerdem an Opfern unter der Zivilbevölkerung bisher sieben Tote und 22 Schwerverletzte forderten.

Die belgischen Zeitungen gaben die Meldung in großer Aufmachung wieder und verleihen ihrer Entrüstung und ihrem Abscheu schärfsten Ausdruck. Die „Nation Del" nennt den weder durch schlechte Sicht noch durch Unkenntnis der geographischen Lage entschuldbaren Angriff ein „niederträchtiges Verbrechen der Engländer an der belgischen Hauptstadt", die ausdrücklich als offene Stadt erklärt worden sei. Der „Joire" spricht von einem feigen und brutalen Bubenstück, das um so gemeiner sei, als sich im Zentrum Brüssels auch nicht ein einziges Bauwerk von militärischer Bedeutung befinde. Sämtliche Zeitungen heben hervor, daß die zur Hilfe herbeigeeilte belgische Polizei und Feuerwehr in vorbildlicher Weise von deutschen Soldaten und deutschem Sanitätspersonal unterstützt worden sei.

Engländer bombardierten holländisches Dorf

Britisches Flugzeug abgestürzt

Amsterdam, 20. August

Die Agentur ANP. berichtet aus Gilze Rijen, in der Nacht zum Sonntag sei dort ein britisches Bombenflugzeug des Typs Bristol Blenheim abgestürzt. Die vierköpfige Besatzung sei gefangengenommen worden. Man habe feststellen können, daß die Maschine aus Richtung Deutschland gekommen sei.

In der Nacht zum Sonntag haben britische Flugzeuge auf die friedliche holländische Ortschaft Noord Scharwoude sieben Bomben fallen lassen, die aber lediglich Flurschaden anrichteten. Militärische Ziele befinden sich nicht in der Nähe.

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Horthy von Nagybanya, zum ungarischen Nationaltag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montagmittag den zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt weilenden königlich ungarischen Ackerbauminister Gral Teleki.

Nach einer Unterbrechung von drei Tagen trat Montag vormittag in Turn-Severin die rumänische und die ungarische Abordnung zu einer zweiten Sitzung zusammen.

Am Montag begannen in Krajowa die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien.

Der Pächter des jüdischen Cafés „Ruski Car" in Belgrad wurde verhaftet und wird sich wegen Verbreitung alarmierender Nachrichten und wegen dunkler Börsen- und Schiebungsgeschäfte zu verantworten haben. Sein Lokal war ein beliebtes Verkehrslokal der britischen Agenten.

Unpolitische Kurzmeldungen

Beim Fliegeralarm sehend geworden

Ein Einwohner eines Dorfes bei Braunschweig, der seit einigen Jahren blind war, fiel beim Fliegeralarm mit dem Hinterkopf auf die Bettstelle. Da sein Kopf schmerzte, legte sich der Mann wieder nieder. Als er am nächsten Morgen erwachte, war er wieder sehend geworden. Er begrüßte seine Frau mit den Worten: „Mutter, ich glaube, du hast 'ne blaue Schürze vor".

Milchpantscher wandert ins Zuchthaus

Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich ein Milchverteiler aus Garstedt in Schleswig-Holstein wegen fortgesetzter Milchverfälschung zu verantworten. Er hatte die ihm gelieferte Vollmilch mit Magermilch vermengt und diese Mischung als Vollmilch verkauft. Auch hat er mehr als 400 Liter Milch ohne Milchkarte an seine Kunden abgegeben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Außer der Aberkennung der Ehrenrechte auf zwei Jahre wurde ihm die Ausübung seines Berufs auf die Dauer von drei Jahren untersagt.

Beim Edelweißpflücken abgestürzt

In der Frauenwand nächst dem Tuxerjoch in den Zillertaler Bergen wollte eine 22 Jahre alte Bankbeamtin Edelweiß pflücken. Sie verlor dabei den Halt, fiel in die Tiefe und war sofort tot. An der Nordseite der Sulzkellammspitze (Mittenwalder Alpen) stürzte eine 20jährige Schneiderin aus Wien ungefähr 100 Meter tödlich ab. In ihrer Begleitung war eine 17 Jahre alte Schülerin aus Wien, die von Mittenwalder Einwohnern — sie waren gerade auf der Suche nach ihren Schafen — aus höchster Bergnot gerettet wurde. In den Oetztaler Bergen kam eine Touristin aus München beim Abstieg vom Brecherkogelgrat nächst Umhausen ums Leben.

Jüdische Geheimbriefe mit Zitronensaft

Achtzehn Mitglieder einer ganz groß aufgezogenen Schieberbande jüdischer Emigranten, die planmäßig jüdisches Vermögen von Wien nach Paris verschoben, wurden vom Wiener Landgericht wegen zahlreicher Verstöße gegen das Devisengesetz zu hohen Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt. Drei jüdische Emigranten hatten in Paris eine Organisation geschaffen, die zahlreiche Kuriere, meist Angestellte der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, beschäftigte, die den Schmuggel der Wertsachen durchführten. Sie arbeitete äußerst raffiniert. Die Anschriften von Juden, die ihre Werte „sichern" wollten, sind der Pariser Zentrale in Geheimbriefen nebst entsprechenden Weisungen zwischen den Zeilen harmlosen Inhalts mit Zitronensaft bekanntgegeben worden. Die Geheimschrift kam nur zum Vorschein, wenn das Papier über eine Flamme gehalten wurde. Vor Ablieferung der Schmuggelpakete durch die Kuriere wurde der Pariser Zentrale die Uebergabe telegraphisch mit vereinbartem Text mitgeteilt. Regelmäßig hieß es: „Onkel abgereist, ankommt 17.50 Uhr." Die Stundenzahl bezeichnete Tausender, die Minutenzahl Hunderter der ausgehändigten Geldsumme.

Feldpostkarte nach 25 Jahren erhalten

Ein Weltkriegs-Frontkämpfer, der in Deuringen bei Augsburg lebt, hat dieser Tage über das Bürgermeisteramt seines Ortes eine Feldpostkarte erhalten, die ihm im Dezember 1914 sein später an der Front gefallener Bruder schickte. Da der Truppenteil des Empfängers damals an einen anderen Frontabschnitt versetzt wurde, blieb die Feldpostkarte in einem lothringischen Dörfchen aus ungeklärten Gründen liegen. Der Zufall fügte es, daß sie unversehrt blieb und jetzt von einem Unteroffizier, der mit seinem Truppenteil in diesem Dörfchen steht, gefunden wurde. Er schickte die Karte dem Bürgermeister des Absendeortes mit der Bitte um Aushändigung an den in der Anschrift verzeichneten Empfänger.

Beförderungen in der Luftwaffe

In der Luftwaffe sind folgende Beförderungen erfolgt:

Mit Wirkung vom 1. 6. 1940 wird befördert zum Generalmajor der Oberst i. G. Schlemm. Mit Wirkung vom 1. 8. 1940 werden befördert: zum Generalleutnant der Generalmajor Ritter von Pohl, zu Generalmajoren die Obersten i. G. Schwabedissen und Diplomingenieur Ploch, zu Obersten die Oberstleutnante i. G. Rieckhoff und Plocher.

„Völlige Isolierung Englands"

Größtes Aufsehen der Totalblockade gegen England in Japan

Tokio, 20. August

Die Erklärung der Totalblockade gegen England hat in Japan größtes Aufsehen erregt. Die in den frühen Morgenstunden des Sonntags eingetroffenen vorbereitenden kurzen Nachrichten und Eigenberichte wurden von den Blättern mit Schlagzeilen veröffentlicht. Die Verlautbarung der Reichsregierung wurde von den Montagsblättern in größter Aufmachung gebracht. „Asahi" spricht von einer völligen Isolierung Englands. „Hochi" stellt fest, der Krieg sei in sein letztes Stadium eingetreten. England behindere seit Beginn des Krieges den neutralen Handel.

Zu späte Erkenntnis in Frankreich

Kriegshetze trotz der Abmachungen

Genf, 20. August

Wenn es noch eines Beweises für den Friedenswillen des Führers und der Kriegshetze der Westmächte bedürfte, gibt ihn jetzt Frankreich selbst. Sogar das „Oeuvre", das in der Front der Kriegstreiber an erster Stelle stand, muß heute zugeben, daß das französische Gelbbuch den Beweis des ehrlichen Friedenswillens des Führers erbringen werde. Die englischen Regierungsmänner, so schreibt das Blatt, seien von München abgereist mit dem Willen, nicht einmal die Abmachungen zwischen Chamberlain und dem Führer länger aufrechtzuerhalten.

Kurz nach München sei von London und Paris gleichzeitig die Parole ausgegeben worden, daß man die Völker der „Demokratien" gegen das nationalsozialistische Deutschland zum Kriege aufrufen müsse.

Daladier, so schreibt das „Oeuvre", konnte in kürzester Zeit die Kundgebungen des gesamten französischen Volkes bei seiner Rückkehr aus München vergessen. Die „kriegslustige Meute" konnte darum mit Erfolg Einfluß auf ihn gewinnen.

Ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofes

Berlin, 19. August

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes auf die Dauer von fünf Jahren ernannt: Oberst Bonatz, Amtsgruppenchef im Reichsluftfahrtministerium; SA.-Brigadeführer Felix Aumüller in Berlin-Neutempelhof, SA.-Oberführer Berthold Heil in Berlin-Dahlem, SA.-Oberführer Theodor Fründt in Berlin, Reichsinnenministerium, SA-Obergruppenführer Ministerialdirektor Kriebel im Auswärtigen Amt, SS-Bridadeführer Leo Petri in Berlin-Wilmersdorf, SS-Brigadeführer Hanns Bauszus in Berlin-Friedenau, SS-Obersturmbannführer Josef Singer in Berlin-Charlottenburg, SS-Brigadeführer Alfons Glatzel in Magdeburg, SS-Sturmbannführer Hanns Sander in Dessau, NSKK.-Brigadeführer Paul Heinsius in Berlin, NSKK.-Obergruppenführer Hermann Höfle in Breslau.

An der Wiege des Lebens bei Mutter und Kind sehen wir die eigentliche Aufgabe einer völkischen Wohlfahrtspflege.

Hilgenfeldt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven (in Urlaub), i. V. Karl Flörcke, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Der Lord im Hemd

Das englische Blatt „Daily Dispatch" veröffentlichte vor einigen Monaten eine Zeichnung, die einen Lord darstellte, der bis aufs Hemd entkleidet war. Scharfer Ostwind, deutsche Schläge, hatten ihn aller seiner Habseligkeiten beraubt, seiner Havanna, seiner Zigaretten, seines Tabaks, seiner Whiskyflasche. Ja, der Mann hatte nicht einmal mehr Streichhölzer, um ein Feuerchen anzuzünden, an dem er sich hätte wärmen können. Und, was für ihn das schlimmste war, auch seine Pfunde, seine Macht, hatte er verloren. „Vom Winde verweht" nannte das Blatt diese Karikatur.

So hilflos sah sich das britische Volk bereits vor Monaten. Sein Zustand hat sich inzwischen noch bedeutend verschlechtert. Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, und auch der britische Schiffahrtsminister, Croß, gaben das in diesen Tagen unumwunden zu.

Heute steht England fast nackt da. Der Brite ist dabei, auch sein Hemd zu verlieren. Das deutsche Volk ist mit diesem Zustand seines Gegners freilich noch nicht zufrieden. Denn das britische Sündenregister ist lang und das Maß der englischen Schuld voll. Im Gegensatz zum Weltkrieg gibt es heute bei uns keine „englische Krankheit" mehr, keine Feldmäuse in unserem Weizen, die unauffällig für England arbeiten. Es hat sich gezeigt, daß England nicht mit uns ist bei der Erreichung gemeinsamer Ziele für Europa. Also ist es gegen uns und wir müssen es, wie der Irrenarzt einen störrischen Kranken, mit Gewalt zur Besinnung bringen.

Wir verabscheuen das England von heute und verachten seinen Glauben an den Geldsack, den Hintergrund aller seiner Kriegführung und Politik.

Wie auch immer die Wahl der britischen Kriegsanlässe nach außen hin scheinen mag, Kriegsziele Habsucht ist von jeher ihr einziger Antrieb. In der preisgekrönten Arbeit eines englischen Seeoffiziers aus dem Jahre 1909 hieß es: „Wir ziehen nicht aus gefühlsmäßigen Gründen in den Krieg. Ich zweifle, daß wir das jemals getan haben. Krieg ist das Ergebnis von Handelsstreitigkeiten. Sein Ziel ist, unseren Gegnern diejenigen Handelsbeziehungen mit dem Schwert aufzuzwingen, welche wir als geschäftlich vorteilhaft ansehen müssen. Wir führen unter allen möglichen Anlässen Krieg, aber jedem von ihnen liegt der Handel zugrunde. Ob wir als Anlaß den Nutzen, das Behalten oder Erlangen einer strategischen Stellung, den Bruch von Verträgen oder sonst was nehmen — alles führt sich letzten Endes auf den Handel zurück, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Handel unser Lebensgut ist."

Diese Worte könnten auch 1940 preisgekrönt sein. Aber kein Engländer soll sie mehr, auch dem Sinne nach nicht, wiederholen und in Taten umsetzen dürfen.

Der Brite weiß, daß seine Motive nicht zu den edelsten gehören und er verbirgt sie deshalb mit einer Virtuosität, die er durch lange Uebung erworben hat. Einmal behauptet er, seinen Feinden die Freiheit bringen zu wollen, dann wieder, armen Heiden die christliche Lehre zugänglich zu machen, sie von napoleonischer Kriegslust zu befreien, sie vor moskowitischer Herrschaft schützen zu müssen, sie für die Heiligkeit der Verträge zu gewinnen oder auch den hitlerischen Militarismus zu bekämpfen. Sein Ziel dabei ist immer, die Pax-Britannica, die Sicherung des „Weltfriedens", der „friedliche Verkehr der Völker" untereinander — alles natürlich vom Standpunkt seines gottgewollten Genies und zu dessen ausschließlichem Nutzen.

Das hat nun für immer ein Ende.

Wie zu allen Zeiten sind die Engländer bis zuletzt in der Wahl der Mittel, die zur vorsorglichen Vernichtung ihres wirtschaftlichen Wettbewerbers führen sollten, ohne alle Skrupel geblieben. Ihre Methoden entsprechen ihren Zielen. Es ist nicht notwendig, an die menschenunwürdige Bombardierung friedlicher deutscher Bauernhäuser oder Wohnviertel durch britische Nachtflieger zu erinnern. Das deutsche Volk ist empört darüber. Ebenso wie es empört ist über den Ueberfall auf die „Altmark", die Nichtachtung der Rechte aller Neutralen und den unter der Maske des Biedermanns verkündeten englischen Beschluß, ganz Europa den Brotkorb höher zu hängen. Wir haben auch nicht vergessen, daß England deutsche Rot-Kreuz-Flugzeuge die auch britischen Schiffbrüchigen geholfen hatten, rücksichtslos abschießen ließ, daß englische Soldaten und Offiziere auf hilflos im Wasser treibende deutsche Matrosen das Feuer eröffneten.

Wir werden das alles in Zukunft verhindern.

Im Weltkriege machten der Kapitän und der Erste Offizier des amerikanischen Schiffes „Oliver J. Olson", beides amerikanische Bürger, folgende Aussage: „Wir fuhren von Savannah um Schottland nach Bremen. Bei der Insel Foula kamen vom englischen Hilfskreuzer „Celtic" ein Leutnant, ein Kadett und sechs Seeleute an Bord, die uns nach Kirkwall brachten. Während dieser Fahrt erklärte uns der Leutnant, der die Führung des Schiffes übernommen hatte, er würde, wenn ein deutsches U-Boot erschiene, solches mit der „Oliver J. Olson" in den Grund zu bohren versuchen." Dieses Beispiel zeigt, wie die Engländer schon damals jedes nur erreichbare Mittel versuchten, ihre Ziele zu verwirklichen, ganz gleich, ob dabei Nichtkombattanten berührt wurden oder nicht.

1939/40 haben sie womöglich noch schimpflicher und niederträchtiger gehandelt als 1914/18.

Für englische Auffassung ist es sogar tragbar, auf englischen Schiffen, wenn diese damit sicherer fahren, neutrale Flaggen zu hissen. Ein uns in die Hände gefallener Geheimbefehl aus dem Weltkriege nach dem in der Praxis auch heute noch verfahren wird, besagt im Wortlaut: „Wegen des Auftretens deutscher U-Boote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Reedereizeichen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheim zu halten." — Die gleiche Methode, die der junge Churchill im Weltkriege geübt hat, pflegt er auch als alter Mann. Er läßt damit die geschichtliche Perfidie Englands im schönsten Lichte erscheinen.

Sein Zeitalter ist jetzt abgelaufen.

Noch einen weiteren Rückfall in die seit dem Weltkriege bekannten Kampfmethoden können wir in das englische Sündenregister eintragen: den Versuch, das deutsche Volk vom hohen Wert der englischen Ideale zu überzeugen. Wie borniert und dabei knochenweich ist die britische Arroganz, wenn sie hier und da in Deutschland durch Flugzettel „Das wirkliche deutsche Volk" vor dem „Hitlerismus" zu warnen versucht, oder wenn sie plötzlich unter der Maske eines Kreisleiters oder einer Gaufrauenschaftsführerin auftaucht und gute Ratschläge erteilt. England ist dumm genug, zu glauben, ein einziger deutscher Mann könnte auf dieses Ansinnen hereinfallen, sich selber sein Grab zu schaufeln, ein einziger wäre so sträflich unpolitisch, solchem britischen „Edelsinn" bewundernd zu folgen.

Die Londoner Plutokraten haben tatsächlich Bretter vor ihren Köpfen. Sie haben das von Tag zu Tag, z. B. auch durch ihren Informationsminister beweisen lassen. Das britische Maß ist wirklich voll. Die plutokratischen Lords werden eines Tages aus Europa verschwinden müssen, ganz wie „vom Winde verweht".

Dr. Karl Scharping.

Landesbibliothek Oldenburg

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Geburt eines Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Edard 18. 8. 40

Henny Kruse geb. Kapels
Gerh. Kruse

z. Z. Willehad-Hospital Ad.-Hitler-Str. 32

Die glückliche Geburt unseres vierten Kindes, eines gesunden Mädchens, zeigen wir in dankbarer Freude an

Irmgard Meyer geb. Heyne
z. Z. Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 112–16
Dr. med. Eberhard Meyer
Adalbertstr. 32, z. Z. im Felde
18. August 1940

Klaus

Die glückliche Geburt eines Sonntagsjungen geben bekannt.

Btsmt. Fritz Rosiek und Frau
Marianne geb. Jakobs

Wilhelmshaven, den 18. August 1940

Die Geburt ihres dritten Kindes
Maria Margarete (Gretl)
zeigen in dankbarer Freude an

Gretl Peine geb. Haag
Hch. Peine

Wilhelmshaven, den 20. August 1940
Prinz-Heinrich-Straße 47.

Herbert

Unser Erich hat ein Brüderlein bekommen.

In dankbarer Freude

Erich Onnen und Frau
Amalie, geb. Lünemann

St.-Willehad-Hospital Roonstr. 31

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir allen Freunden und Bekannten herzlichst.

Btsmt.
Paul Schuran und Frau Ilse
geb. Meinhardi

Kaiserstr. 174

Die uns zu unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten haben uns sehr erfreut. Wir danken allen recht herzlich.

Harm Evenburg und Frau

Lilienburgstr. 8

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Karl Ziegler und Frau

Middelsfähr 46

Durch ein tragisches Geschick wurde uns unsere liebe Tochter und Tante

Ellen

unser aller Sonnenschein, im blühenden Alter von 12½ Jahren durch den Tod entrissen. — In unsagbarem Schmerz:

Edo Eilerts und Frau Margrethe,
geb. Antons.
Ernst Klische und Frau Frieda,
geb. Eilerts.
Dieter und Annegret
sowie alle Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 20. August 1940.
Wilhelmshavener Straße 121.

Beerdigung am Donnerstag, 14.20 Uhr nachmittags, von der Kapelle Aldenburg aus. — Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Todesanzeige.

Sonntagabend endete ein sanfter Tod das schwere Leiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes, Schwiegervaters und Onkels, des

Werkmeisters

Wilhelm Buchholz

im 55. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Gertrud Buchholz und Kinder.

Wilhelmshaven, den 19. August 1940.
Kaiserstraße 140.

Trauerfeier Mittwoch, 15 Uhr, in der Kapelle Aldenburg.

Am Freitag, dem 16. August 1940, früh 3 Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau

Helene Saloga

geb. Grendel

im Alter von 39 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Gustav Saloga
Verw.-Ob.-Sekr.

Wilhelmshaven, den 20. August 1940.
Störtebekerstraße 71.

Dem Wunsch der Verstorbenen entsprechend, fand die Beerdigung in aller Stille statt.

Die Verlobung unserer Tochter Waltraut mit dem Gerichtsreferendar Herrn Ernst-August Saul zeigen wir hiermit an.

M.-Oberintendanturinspektor
Erich Anger u. Frau Sophie
geb. Martens
Wilhelmshaven, Peterstr. 16

Meine Verlobung mit Fräulein Waltraut Anger gebe ich bekannt.

Gerichtsreferendar
Ernst-August Saul
z. Z. Unteroff. in e. Pz.-Jg.-Kp.
Leer, Neue Straße 34

Im August 1940



Mit Alba Gurkendoktor kann man für den Winter vorzügliches, haltbares Tomatenmark herstellen. Das müssen Sie einmal versuchen. Bei Gurken millionenfach erprobt.
Neue Rezepte bei Ihrem Händler.

Die letzten Tage
DIE 3 TOBIS
CODONAS
Capitol
Täglich 5.00 u. 8.00 Uhr.
Sonntags auch 2.30 Uhr.

BvdE
Bei der jetzigen unbeständigen Witterung sind
gute Unterzeuge
unentbehrlich.
Kaufen auch Sie diese bei
B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. Wilhelmshavener Straße 32

Autoverglasung
Glasschleiferei
Ernst Bedarf
Roonstr. 139, Nähe Luisenstr.
Ruf 20 82

Anzeigenschluß 9 Uhr

Durch tragischen Unglücksfall verloren wir am 17. Aug. 1940 unsere liebe Kameradin

Ellen Eilerts

Wir werden sie nicht vergessen.

JM.-Gruppe 3/59.

Marine-Kameradschaft „Prinz Adalbert"
im NS. Reichskriegerbund

Am 18. ds. Monats starb unser Kamerad

Heinrich Pulch

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die letzte Ehre erweist die Gruppe A—G am 21. August 1940, nachmittags 16 Uhr, Friedhof Heppens.

Der Mar.-Kameradschaftsführer

Sande

Konzert
mit der Kapelle des KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff"
kann nicht wiederholt werden. Eintrittskarten müssen bis zum 23. 8. 40 eingelöst werden.

Auf einem Angriffsflug gegen Frankreich fiel für Führer, Volk und Reich der Parteigenosse

Georg Bruncken

Gefreiter der Luftwaffe

Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, Lehrer in Zetel.

In jugendlichem Alter hat er bereits den Weg zum Führer gefunden und seitdem in unermüdlichem und kompromißlosem Einsatz, besonders als Ortsgruppenleiter, mitgebaut an Deutschlands Größe. Er wird uns immer Vorbild bleiben.

NDSAP., Gauleitung Weser-Ems.

Amt für Erzieher.

Der Gauamtsleiter: Kemnitz.

Am Sonntag, dem 18. August, entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Werftoberrechnungsführer

Heinrich Pulch

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Käthe Pulch, geb. Hopp,
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 20. August 1940.
Holtermannstraße 50.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 21. August, 16 Uhr, in Heppens statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Am 18. August 1940, nachm. 16.30 Uhr, verstarb im Alter von 28 Jahren nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, Theos liebevolle Mutti, unsere einzige, herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Annette Ziegeler

geb. Janßen.

In tiefer Trauer:

Johann Ziegeler und Theo,
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 22. August, nachm. 15.30 Uhr, in Pakens bei Hooksiel statt. Verkehrsauto fährt ab Homfeld 13.45 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und meinen Mitarbeitern von der Marinewerft, insbesondere noch Herrn Pastor Habben, unseren aufrichtigen Dank. **Fritz Peters,** Schulstr. 61.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Berufskameraden, besonders Herrn Pastor Mahler für seine trostreichen Worte, sowie dem Musikzug der Post unseren herzlichsten Dank. — Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Minna Fischer und Kinder.

Aldenburg, Bentinckstraße 103.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Stolle

Kasinostraße 6.

Wochenmarkt

Ab Mittwoch, den 21. d. M., beginnen die Wochenmärkte um 7 Uhr; sie dauern bis 12 Uhr.

Wilhelmshaven, den 20. August 1940.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. Seiffe.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Matrosenobergefreite

Martin Klingenhoff

im Alter von 24 Jahren bei dem siegreichen Einsatz in Norwegen den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Frau Grete Klingenhoff,
geb. Westerman, **und Klein-Elke,**
Flensburg.
Familie Westerman, Wilhelmshaven.
Familie Carstensen und Klingenhoff,
Flensburg.
Familie Klingenhoff, Schleswig.
Ob.-Mech. Walter Thoms und Frau Marianne, geb. Klingenhoff.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 19. August starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberdeckoffizier u. Betriebsmeister a. D. der ehemaligen Kaiserlichen Marine

Albert Tschuschke

Inhaber des E. K. II. (1914) und zahlreicher anderer Orden und Ehrenzeichen

im 77. Lebensjahre. — Dies zeigen an:

Frau Witwe Helene Tschuschke,
geb. Tschuschke.
Alfons Tschuschke, Kaufmann,
und Frau Maria, geb. Wiese.
Adalbert Tschuschke, Wirtschaftstreuhänder NSRB. und Verbandsrevisor.
Walter Tschuschke, Kantinenverwalter, nebst Braut.
Herbert Tschuschke, z. Z. Wehrmacht, **und Frau Edith,** geb. Carl.
und drei Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 20. August 1940.
Nordseestraße 13, II.

Requiem am Donnerstagmorgen um 8 Uhr in der St.-Willehad-Kirche. Beerdigung des Nachmittags um 14.30 Uhr von der Kapelle des Alten Garnisonfriedhofes in der Gökerstraße. — Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Zurück!

Dr. Kenneweg
Zahnarzt

Zur Belegung der Platzmieten

für die kommende Spie zeit ist die Theaterkasse werktäglich von 10 bis 13 Uhr und von 17 b s 19 Uhr geöffnet. Den vorjährigen Abonnenten können die bisher innegehabten Plätze nur bis zum **1. September** reserviert werden.

Stadttheater

Elisenlust

Morgen Mittwoch ab 20.00 Uhr

Großes Militär-Konzert

Es spielt ein **Musikkorps einer Marine-Artl.-Abteilung** unter Leitung seines Obermusikmeisters.

Solang „IDEE-KAFFEE" uns fehlt, Nimm „KOFF" dann hast Du gut gewählt - Achte aber immer drauf: Brüh' weniger als die Hälfte auf!

Traditionsträger für den bis auf weiteres nicht lieferbaren
IDEE-KAFFEE
ist meine Kaffee-Ersatzmischung
KOFF
J. J. DARBOVEN
Hamburg 1

Landesbibliothek Oldenburg

In vier Wochen Theaterbeginn

Nach der Sommerpause in die dritte Spielzeit hinein – Was unser Stadttheater uns im Winter bieten will

„Was macht unser Theater?" Diese Frage hörten wir oft, nicht zum wenigsten nachts im Luftschutzkeller. Die Wilhelmshavener sind ja leider nicht reich bedacht mit Unterhaltungsstätten und der Mangel an ausreichenden Cafés und Bierlokalen, an Lichtspielhäusern und anderen Stätten der Entspannung hat sich noch nie so bemerkbar gemacht wie in diesen Kriegsmonaten. Deshalb ist auch der Wunsch vieler Wilhelmshavener verständlich, wieder ins Theater gehen zu können. Dieser Wunsch wird in vier Wochen erfüllt.

Einige Verbesserungen im Theater

Zum erstenmal nach der Winterspielzeit betraten wir das Theater nun wieder, um vom Intendanten Richard Gsell zu hören, was vorbereitet und geplant sei für die neue Winterspielzeit. Es war manches Erfreuliche, was gesagt werden konnte, denn selbstverständlich gibt es für ein Theater nur eine längere Pause für die Künstlerschaft, während jene, die die neue Spielzeit vorbereiten müssen, gerade in dieser Zeit nicht weniger Arbeit haben. So sind in jedem Sommer Verbesserungen nötig, da das Ziel ist, unser verhältnismäßig kleines Theater so gut es irgend geht, auszubauen, bis man in ein großes neues Theaterhaus umziehen kann (wobei nebenbei bemerkt, hoffentlich das jetzige Theater für Kammerspiele usw. beibehalten wird).

Ja, in den Sommerferien ist im Stadttheater wiederum einiges verbessert worden, wie uns der damit beauftragte Amtmann Rieger mitteilte. Zunächst rein technisch die Bühne insofern, als eine Stilbühne geschaffen ist, die Stücke mit vielen Verwandlungen leichter als bisher ermöglicht, auch die Beleuchtung ist durch eine Hängebühne ergänzt und modernisiert worden. Die an der Ostseite des Gebäudes im Laufe der vorigen Spielzeit eingerichteten Räume für Verwaltung, Musikdirektor, Bühnenbildner usw. wurden durch eine Pförtnerloge von dem bisher unkontrollierbaren Verkehr abgeschlossen. Und dann ging man an die Sichtung des Fundus heran, eine umfangreiche Arbeit, die von einer dafür vorgebildeten Kraft vorgenommen wurde und notwendig war, denn nur ein Fundus, der katalogisiert und in Stilepochen eingeteilt ist, kann jederzeit nutzbar sein. Die Raumnot selbst ist noch nicht überwunden, aber zweifellos werden sich nach dem Kriege Möglichkeiten ergeben, vor allem für Möbel und Dekorationen mußten aus den früheren Verhältnissen noch manche Unzulänglichkeiten übernommen werden.

Eine Aenderung im Zuschauerraum ist noch deshalb bemerkenswert, weil häufige Verwechslungen der Plätze künftig vermieden werden. Es war bisher oft doch so, daß mancher Theaterbesucher nur die Platznummer auf seiner Eintrittskarte las und nicht auf die Platzgattung acht gab. So wurden hier und da denn immer wieder Gäste von ihren Plätzen fortgebeten, weil sie statt im Parkett im Sperrsitz saßen, da alle Platzgattungen ja mit der Nummer 1 begannen. Jetzt sind alle Plätze im Zuschauerraum durchnumeriert, von 1 bis 700, so daß keiner einen verkehrten Platz einnehmen kann. Dadurch haben zwar Sperrsitz und Parkett höhere Nummern als früher, aber schließlich macht es wohl nichts aus, ob man auf Platz Nr. 315 sitzt, wenn es nur der gewünschte oder jahrelang gewohnte Platz geblieben ist. In vielen Theatern hat man diese Durchnumerierung schon lange, die Wilhelmshavener werden sich ebenso bald daran gewöhnen. Mancher Aerger und Verdruß wird jedenfalls dadurch vermieden.

Steigerung des Schauspiels

Nach diesen rein technischen Dingen wandten wir uns in unserer Unterhaltung mit dem Intendanten den künstlerischen Fragen des Theaters und der neuen Spielzeit zu. „Auch die neue Spielzeit beginnen wir unter ähnlichen Umständen wie im vorigen Herbst", so sagte der Intendant hierzu, „aber wir können diese dritte Spielzeit unseres Stadttheaters doch mit der Gewißheit vorbereiten, daß der endgültige Sieg unserer Soldaten nicht mehr fern ist. Das gibt uns den Mut, den neuen Theaterwinter genau so gewissenhaft oder noch intensiver durchzuführen, so daß er wieder eine Steigerung bedeutet. Insofern, als zu den Opern, die der vorigen Spielzeit das künstlerische Gepräge gaben, jetzt das Schauspiel noch gesteigert werden soll. Das können wir auch deshalb, weil uns die nötigen Schauspielkräfte zur Verfügung stehen. Wir wollen bewußt die Klassiker pflegen, denn ohne Goethe, Schiller, Kleist, Hebbel, Grabbe, Grillparzer oder Shakespeare ist ein gutes Theater nicht denkbar. Es ist durch Aufführungen wie „Faust", „Götz", „Räuber", „Maria Magdalena", „Sommernachtsraaum" schon angedeutet worden, was wir mit unserem Stadttheater beabsichtigen, diese Linie soll noch weiter aufwärts führen, denn wir wollen mit den Jahren eine großzügige Uebersicht der bedeutendsten und lebendigsten klassischen Werke von der Antike an bieten."

„Wenn wir", so fuhr der Intendant fort, „vom Uebergangsdrama der Nachklassik, des Naturalismus bis in die Zeit vor der Machtübernahme nur wenige Vertreter aufgeführt haben, wie Hauptmann, Sudermann, Schönherr, so geschah das deshalb, weil viele Stücke in der weltanschaulichen Bewertung und nach den neuen sich bildenden dramaturgischen Gesetzen sich erst zu bewähren haben. Wir wollen den intensiven Aufbau unseres Stadttheaters nicht mit literarischen Versuchen belasten. Dafür haben wird von den zeitgenössischen Werken einige ausgewählte Stücke gebracht, zum Teil voller weltanschaulicher Fragen, wie Erlers „Thors Gast", Schumanns „Entscheidung" und Johsts „Thomas Paine". Gobsch' „Thron zwischen Erdteilen" sollte ein Beispiel sein für die neue Art dramaturgischer Geschichte, künftig werden bedeutende Neuerscheinungen auf dem Gebiete zeitgenössischen Schauspiels in größerer Anzahl aufgeführt."

„Wenn wir Sie richtig verstanden haben, soll also in der neuen Spielzeit dem Schauspiel die gleiche Bedeutung zukommen wie der Oper, die ja im vorigen Winter in künstlerischer Beziehung den Spielplan beherrschte?" — „Jawohl, das ist unsere Absicht", betonte der Intendant, „wobei wir für die Oper die gleiche Qualität wie im Vorjahr verbürgen, denn es folgen nun, nach Weber, Gluck, Dittersdorf, Beethoven, Lortzing, Flotow u. a. Mozart und Wagner, neben den bekannten Opernwerken. Die Oper soll wie bisher musikalisch durchgearbeitet, in guter Regie und bühnenbildnerischer Darstellungsform herausgebracht werden. Damit geben wir einen Querschnitt durch das gesamte Opernschaffen, wie wir es auch bei der leichteren Kunstgattung, der Operette, beabsichtigen, die den Wilhelmshavenern ja besonders ans Herz gewachsen ist. Gerade der neue Spielplan wird neben älteren Werken neuere Operetten bringen, die Erfolg versprechen."

Großaufführung von Shakespeares „Sturm"

„Sind auch wieder besondere Aufführungen vorgesehen, sogenannte Spitzenleistungen?" — „So sehr es Grundsatz unserer Theaterführung ist, die Gemeinschaftsarbeit durch Ensemblekunst zu pflegen, alle deutschen Kunstwerke möglichst lückenlos darzubieten, durch Werktreue der Idee des Stückes im Sinne des Dichters und Komponisten gerecht zu werden, was eine auf Experimente gerichtete Spielleitung ausschließt, so wollen wir doch in jeder Spielzeit ein Werk besonders herausstellen. Es war einmal, in der Aufmachung eines Rokokotheaters mit Rahmenspiel die Dittersdorf-Oper „Doktor und Apotheker", dann im vorigen Jahr die Opernuraufführung „Die Liebe der Donna Ines", im kommenden Winter wollen wir Shakespeares „Sturm" größer herausstellen. Damit aber auch die Kunstgattung, die wir seit dem vorigen Jahre mit pflegten, der Tanz, nicht zu kurz kommt, wollen wir auch jetzt wieder zwei Ballettabende einfügen, und zwar Klenaus „Marion" und Wilckens „Die Weibermühle", zumal unser Ballett unter der bewährten Leitung von Gerta Sangs mit neuen Tänzerinnen auf gleicher Höhe steht."

Der neue Theaterspielplan

„Womit wir schon beim Spielplan selbst sind. Was also ist für die dritte Spielzeit nun alles vorgesehen, Herr Intendant?" — „Unter der Voraussetzung, daß irgendwelche Ereignisse den Spielplan natürlich noch verändern könne, sieht er wie folgt aus:

Von den klassischen Werken bringen wir Goethes „Egmont", Shakespeares „Der Sturm", „Käthchen von Heilbronn" von Kleist und Calderons „Der Richter von Zalamea".

Die zeitgenössische Dramatik wird vertreten sein mit „Isabella von Spanien" von Hermann Heinz Ortner, „Novemberballade" von Müller-Scheldt oder „Christian de Wet" von Arnold Krieger, ferner „Aimée" von Heinz Coubier.

Komödie und Lustspiel werden erheitern mit Hans Gobsch „Fischzug in Neapel", Bernard Shaw „Pygmalion", Heinrich Spoerl „Der Maulkorb", Curt Goetz „Dr. med. Hiob Praetorius", Wiegand-Lerbs „Ein Mann in den besten Jahren", Johann Vaszary „Ich habe einen Engel geheiratet", oder Robert Neuner „Das lebenslängliche Kind".

Dazu kommt an reinen Unterhaltungsstücken das Tropenstück „Dschungel", von Josef Maria Frank und das Kriminalschauspiel „Der Mann, der zurückkam" von Alfons Vogt.

An Opern sind vorgesehen Richard Wagners „Fliegender Holländer", Mozarts „Hochzeit des Figaro", Lortzings „Zar und Zimmermann", dann der „Rosenkavalier" von Richard Strauß, „Der Maskenball" von Verdi, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Carmen" von Bizet und „Madame Butterfly" von Puccini, außerdem wird von der vorigen Spielzeit Flotows „Martha" wieder aufgenommen.

Die Operetten beginnen mit „Zigeunerbaron" von Johann Strauß. Es folgen „Fatinitza" von Franz von Suppé, „Saison in Salzburg" von Fred Raymond, „Rosen für Viktoria" von Karl-Heinz Gutheim, „Sensation auf dem Ozean" von Hans Molkau, „Der Page des Königs" von Walter W. Götze, dazu selbstverständlich Neuerscheinungen von solchen bewährten Komponisten wie Döstal, Künecke und Vetterling. Die beiden Tanzabende wurden vorhin schon erwähnt."

Neue Schauspielkräfte

„Der Theaterbetrieb läuft ja schon, denn man sieht die Künstler bereits im Theater. Sind viele neue Gesichter darunter, Herr Intendant?" — „Der bewährte Stamm unserer Kräfte ist ergänzt worden durch Neuengagements, die sich bald den alten Kräften angleichen werden. Beim Schauspiel sind an neuen Kräften hinzugekommen der Väterspieler Walter Raupach (für Conradi), der jugendliche Held Wilhelm Noch, der jugendliche Charakterspieler Gerhard Plantikow, der jugendliche Liebhaber Herbert Müller und der jugendliche Komiker Erich Stelmecke, die Salondame Bronny Geiger, die jugendliche Heldin Erna Maria Deckner. Im übrigen wird man die bekannten Namen von der vorigen Spielzeit wieder finden: Rathmann, Ulrich, Minauf, Kinkel, Stöhr, Oehm, Janssen, Holger, Feldner, Hoffmann usw. Bei der Oper sind einige Fächer neu besetzt worden. Für Landwehrmann kommt Fritz Erhard Riedel als lyrischer Bariton, für Forberger August Sander als seriöser Baß, für Grimberg Ernst Tiroff als Baßbuffo, für die Guilleaume Käthe Nentwig als Koloratursängerin, für Mimi Lang Helmy Rübsam als Operettensoubrette. Auch hier ergänzen sie die bekannten Namen von Siegmund, Riedner, Benhoff, Kolbacher, Ija Herrmanns, Brunhilde Müller und Alberta Gorter. Besondere Veränderungen hat die Operette erfahren. Der neue Operettentenor für Walter Müller ist Werner von Albrich, während Heinz Süßenguth als Operettenbuffo geblieben ist. Die neue Operettensängerin heißt Marion Sieß, die neue Operettensoubrette Erna Maack (für Schulz-Härtel und Fiebig).

Mit diesen Kräften sind die Proben bereits seit dem 15. August begonnen. Es ist die Absicht der Intendanz, für das neue große Theater mit der Zeit ein gutes Ensemble zusammenzustellen, das auch für den dann größeren Rahmen genügt. Eine künstlerische Aufgabe, die im Hinblick auf das Ziel erfreulich ist und schon jetzt gute Früchte trägt", so schloß der Intendant seine Ausführungen.

„Nun noch schnell die Antwort auf die letzte Frage: Wann beginnt die Spielzeit und womit?" — „Wenn nichts dazwischenkommt — toi, toi, toi, — am 15. September mit Goethes „Egmont", es folgen als erster Turnus Verdis „Maskenball", das Lustspiel „Mann in den besten Jahren" und die Operette „Zigeunerbaron"."

„Ein schöner Anfang und viel Erfolg für die neue Spielzeit, für die die Wilhelmshavener gerade jetzt in der Kriegszeit besonders starkes Interesse bekunden werden. Denn sie wissen, daß sich die Qualität ihres Theaters von Jahr zu Jahr noch weiter hebt!" H. A.

Regeln für den Luftschutzraum

Eine wichtige Mitteilung des Polizeipräsidenten

Der Polizeipräsident teilt mit:

Die mit erheblichem Aufwand an Geld und Material errichteten öffentlichen Luftschutzräume dienen dem Schutze der Gesundheit und des Lebens der Volksgenossen. Die Verhältnisse zwingen dazu, daß die öffentlichen Luftschutzräume oftmals stundenlang den schutzsuchenden Volksgenossen notgedrungen zum Aufenthalt dienen müssen. Das ist weniger bequem und angenehm, zumal zur Nachtzeit. Aber der Aufenthalt wird für alle erträglich, wenn jeder folgende Regeln beachtet:

Ruhe bewahren!

Den Anordnungen des Luftschutzraum-Ordners Folge leisten. Nicht in dem Eingang stehenbleiben, nach hinten durchtreten.

Keine Tiere außer Blinden- und Diensthunde mitnehmen.

Türen zur Gasschleuse und zum Luftschutzraum erst schließen, wenn Propellergeräusch, Flakfeuer oder Bombeneinschläge hörbar oder bei Kampfstoffgeruch oder Reizwirkung.

Nachzügler einlassen. Bis zur Entwarnung Luftschutzraum- und Gasschleusentür nie gleichzeitig öffnen.

Nicht Rauchen, kein offenes Licht.

Luftschutzraum nur auf Anweisung des Ordners verlassen.

Neues Musikwerk von W. Niggeling

Uraufführung eines neuen Orchesterwerkes von Willi Niggeling in Bremen

Das Bremer Staatsorchester unter Generalmusikdirektor Schnackenburg bringt im Rahmen der Philharmonischen Konzerte 40/41 das Konzert für Violine, Horn, Harfe und Orchester von Willi Niggeling zur Uraufführung.

Pg. Voß verabschiedete sich von seinen Betriebsobmännern

Zu einem letzten Zusammensein mit ihrem bisherigen Betriebs- und Wehrkreisobmann, Pg. Voß, fanden sich die Betriebsobmänner der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven am Freitag im Werftspeisehaus ein.

In großen Zügen hielt Pg. Voß noch einmal Rückschau auf sein seitheriges Arbeitsfeld und gab dem Wunsche Ausdruck, auch in aller Zukunft sich pflichtbewußt einzusetzen, um das vom Führer gesteckte Ziel zu erreichen. Der Abend trug den Charakter einer vorbildlichen Kameradschaft, ein Beweis dafür, wie eng Pg. Voß mit seinen Soldaten der Arbeit verbunden war.

Der neue Wehrkreisobmann Pg. Eilers dankte im Namen der Betriebsobmänner für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte mit seinen Mitarbeitern das Wohl des deutschen Arbeiters immer im Auge zu halten.

Verdunkelungszeit. Von Dienstag, 20. August, 20.45 Uhr, bis Mittwoch, 21. August, 6.16 Uhr.

*

Hochwasser in W'haven am 21. August: 4.05 u. 16.11.

ZIGARETTENFABRIK GREILING AG DRESDEN
TÜRKISCH 8 MEISTERMISCHUNG

Es sind alle Vorkehrungen getroffen, daß Sie Ihre milde

TÜRKISCH 8

Meistermischung

regelmäßig und in der gewohnt guten Zusammensetzung erhalten



Landesbibliothek Oldenburg

41 500 RM. wurden gesammelt

Wie zu erwarten war, hat die letzte Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz auch in Wilhelmshaven ein glänzendes Ergebnis gehabt. 41 500 RM. kamen zusammen, das sind über 700 RM. mehr als bei der Reichsstraßensammlung im Juni.

Aenderung der Ferien

Durch Verfügung des Ministers der Kirchen und Schulen sind mit sofortiger Wirkung alle bisher für Oldenburg geltenden Ferienordnungen aufgehoben worden. Das gilt für alle Schulen des Landes und der Stadt Oldenburg. Die großen Sommerferien sind an allen Schulen bis weiter verlängert worden. Ueber die neue Gestaltung der Ferien im laufenden Schuljahre ist in Bälde eine Neuregelung zu erwarten. Dabei wird auch die Frage der Anrechnung der verlängerten Ferien auf die Herbst- und Weihnachtsferien des laufenden Schuljahres entschieden werden.

Militärische Auszeichnungen verdienter Parteigenossen

Der Gauhauptstellenleiter in der Kanzlei des Gauleiters, Gustav Reinhard, der schon am Weltkrieg als Frontkämpfer teilgenommen hat, bewährte sich auch in dem jetzigen Ringen um die deutsche Größe. Reinhard, der als Gefreiter ins Feld rückte, wurde mit der Spange zum Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet und zum Leutnant der Pioniere befördert. — Der Gauhauptstellenleiter in der Kanzlei des Gauleiters, Hans Matthey, der mit seinem leichten Flakzug in einer im Westen eingesetzten Batterie an den Kämpfen in vorderster Linie eingesetzt war, wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet und zum Leutnant der Flak befördert.

Die Dienstrangordnung beim weiblichen Arbeitsdienst

Die Erweiterung des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend brachte zwangsläufig eine bedeutende Erhöhung der Zahl der Führerinnen mit sich. Die Aufgliederung der Tätigkeitsbereiche machte eine Neufestlegung der Dienstgrade notwendig.

Die Dienstrangordnung im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend ist nunmehr folgende: Arbeitsmaid, Kameradschaftsälteste, Jungführerin, Maidenunterführerin, Maidenführerin, Maidenoberführerin, Maidenhauptführerin, Stabsführerin, Stabsoberführerin, Stabshauptführerin. Als Rangabzeichen gelten Kragenkordel, Aermelabzeichen und Dienstbrosche.

An der Dienstbrosche sind die einzelnen Dienstränge klar zu erkennen. Die Unterschiede kommen einmal im Material und zum anderen durch den Rand der Broschen zum Ausdruck. Das Motiv in der Mitte, das Hakenkreuz und die Aehren, ist als Symbol der Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend unverändert geblieben. Bedeutung der Broschen: Brosche mit glattem Rand: Eisen: Arbeitsmaid; Bronze: Jungführerin; goldfarbig: Stabsführerin. Brosche mit gerilltem Rand: Eisen: Kameradschaftsälteste; Bronze: Maidenunterführerin; silberfarbig: Maidenoberführerin; goldfarbig: Stabsoberführerin. Brosche mit bekränztem Rand: Bronze: Maidenführerin; silberfarbig: Maidenhauptführerin; goldfarbig: Stabshauptführerin.

*

Verleihung des Luftschutzehrenzeichens. Der Führer und Reichskanzler hat dem Leiter der Wilhelmshavener Feuerschutzpolizei, Major der Feuerschutzpolizei Hans Meyer zu Köcker, für Verdienste im Luftschutz das Luftschutzehrenzeichen verliehen, das ihm vom Vertreter des örtlichen Luftschutzleiters, Regierungsrat Dr. Grube, im Polizeipräsidium überreicht wurde.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Hilfswerkmeister Adolf Harre und Frau, Gökerstraße 101, feiern am 21. 8. ihre Silberne Hochzeit.

U-Boot-Dank an den Gauleiter



Die erfolgreichen U-Boot-Kommandanten und Ritterkreuzträger Korv.-Kapt. Hartmann und Kaptlt. Schuhart überreichten unserem Gauleiter Carl Röver, wie berichtet, in Ahlhorn die Boje eines versenkten Dampfers als Erinnerungsstück und Dank für Stunden guter Kameradschaft.

Aufn.: Tischer-Bremen.

Wilhelmshavener Jungmädel im Sommerlager

Tage und Wochen des Planens und Beratens vergingen, als nun endlich der langersehnte Tag kam, an dem wir Wilhelmshavener Jungmädel schwer bepackt zum Bahnhof marschierten, und der Zug uns durch grüne Fluren, vorbei an wogende Kornfelder zu unserem Ziel brachte, nach Iburg/Osnabrück. Trotz schweren Gepäcks und großer Hitze zogen wir fröhlich singend den Schloßberg zur Herberge hinauf. Im Schloßhof wurden wir von der Herbergsmutter willkommen geheißen.

Nun waren wir „Schloßjungfrauen". — Wir zogen mit unserem Gepäck in die Schlafräume, um uns dort gemütlich einzurichten.

Der nächste Tag begann mit einem Lauf durch den schönen Teutoburger Wald. Durch Reck- und Streckübungen verscheuchten wir den letzten Schlaf aus den Gliedern. Einige Minuten später standen wir alle zusammen mit dem Landjahr, das auch einen Teil des Schlosses bewohnt, in vorschriftsmäßiger Kluft zur Flaggenparade angetreten. Mit einem Fahnenlied und Spruch wurde der Tag eingeleitet, dann marschierten wir im Schweigemarsch zurück.

Anschließend gab's Frühstück. Wir hatten alle einen „Mordshunger" und hieben feste rein. Wenn die Zimmer aufgeräumt waren, zogen wir hinaus zum Singen oder wir wanderten, um die Umgebung kennenzulernen. Eine der ersten Wanderungen führte uns in die Nähe des Dörenberges. Von hier konnte man weit in die Täler schauen, und in der Ferne erblickten wir die Iburg mit dem Charlottensee.

Das Essen schmeckte „wirklich prima". Die 2 Stunden Mittagsruhe einzuhalten, fiel uns um so leichter, als hinterher eine Belohnung aus unserer „süßen Ecke" auf uns wartete. Nach dem Kaffee machten wir lustige Fahrtenspiele in die Umgebung, und nach dem Abendbrot freuten wir uns immer auf das gemütliche Beisammensein. Dann saßen wir alle im Kreis bei Kerzenschein und lauschten den Worten unserer Lagerführerin, die uns Märchen vorlas oder aus der Heimat erzählte.

Der letzte Tag brachte uns Jungmädeln ein ganz besonderes Ereignis. Wir bekamen Besuch, und zwar erschien unsere Untergruppertwartin im Lager. Die ganze Bude hatten wir vorher von oben bis unten geschrubbt, gewienert und mit Blumen geschmückt, so daß wir bei der Besichtigung eine gute Note über Ordnung und Disziplin bekamen.

Gleichzeitig stieg an diesem Tag unser Dorfabend im Schloß. Am Tage vorher hatten wir mit einer kleinen Gruppe selbstgemalte Plakate an verkehrsreichen Straßen befestigt. Viele Bewohner Iburgs, darunter auch Kurgäste, fanden sich im Schloßsaal ein. Fröhliche Lieder leiteten den Abend ein. Allerlei lustige Schnurren und Streiche aus unserem Lagerleben gaben wir zum besten. Begeisterter Beifall belohnte unsere Darbietungen.

Am nächsten Morgen schieden wir nach schwerem Abschied von der schönen Umgebung und von unseren lieben Herbergseltern; die schöne Lagerzeit in Iburg war zu Ende.

A. B.

Gau und Provinz

Besichtigung des SA.-Sturms Jever. Am Sonntagnachmittag war in Jever der SA.-Sturm 7/19 zur Besichtigung durch den stellvertretenden Gruppen-Inspekteur SA.-Standartenführer Seidel angetreten, der in Begleitung des Führers der Standarte, SA.-Obersturmbannführer Böning, erschienen war. Der Inspekteur ließ den Sturm exerzieren und führte eine weltanschauliche Prüfung durch. Am Schluß hielt Standartenführer Seidel eine Ansprache an die SA.-Männer, in der er auf die Aufgaben in dieser Zeit hinwies. Der SA.-Sturm 7/19 hat auch eine stattliche Wehrmannschaft aufgestellt, zu der sich viele Jeversche Männer zur vormilitärischen Wehrerziehung gemeldet haben.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Alaska. Ich erinnere an die am Mittwoch stattfindende Mitgliederversammlung, verbunden mit einer Kundgebung, im Gemeinschaftslager IV (Nordernestraße). Feierliche Vereidigung und Ausgabe der roten Mitgliedskarten und -bücher an die Parteigenossen. Beginn 20.30 Uhr. Politische Leiter haben sämtlich in Uniform zu erscheinen. Erscheinen aller weiteren Parteigenossen sowie Walter und Warte der DAF., NSV. usw. ist Pflicht. Volksgenossen sind zu diesem Abend herzlichst eingeladen. Ich bitte die Kameraden der Gemeinschaftslager, alle daran teilzunehmen.

NSDAP.-Ortsgruppe Fedderwardergroden. Für alle bisher zugezogenen Parteigenossen findet Mittwoch, 19.00 Uhr, eine Besprechung in der Geschäftsstelle auf dem Sportplatzan der Posener Straße (hinter dem Lager) statt.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abteilung Hilfsdienst. Die Arbeitsgemeinschaft für alle Ortsabteilungsleiterinnen beginnt heute um 15.30 Uhr in der Kreisfrauenschaftsleitung.

SA.-Sturm 21/19 und Wehrmannschaften. Nächster Dienst Donnerstag, 22. 8., 20.00 Uhr, „Haus Niedersachsen", Bremer-/Ecke Grenzstraße. — Sonntag, 25. 8., 8.00 Uhr, Luisenstraße, Endstation der Straßenbahn. Neuanmeldung zu den Wehrmannschaften Donnerstag, 22. 8., 20.00 Uhr, auf dem Hof der Admiral-Scheer-Schule.

MHJ. 4/59. Antreten der Gefolgschaft heute, 19.30 Uhr, auf dem Bootsplatz.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Abteilung Wandern. Sonntag, den 25. 8., Radwanderfahrt nach Sehestedt. Heimatforscher Künnemann führt uns durch das schwimmende Außendeichsmoor. Abfahrt 6.30 Uhr vom Neuen Rathaus. Rückkehr gegen 21.00 Uhr. (Badezeug, Rucksackverpflegung.)

Abteilung Wandern. Mittwoch, 21. 8., 20.00 Uhr, KdF.-Heimabend im „Störtebeker", Siebethsburg.

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

7. Ziehungstag — 16. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 130928
12 Gewinne zu 5000 RM. 34183 177328 227255 281149
15 Gewinne zu 4000 RM. 176462 249337 357315 373449 378417
13 Gewinne zu 3000 RM. 133990 244469 254826 264746 265374 276803
51 Gewinne zu 2000 RM. 12393 57020 82778 117936 135881 172966 176249 180426 224021 227988 239347 246505 248479 252135 262794 306939 369812
90 Gewinne zu 1000 RM. 17202 18658 51380 66067 80627 93964 162673 173229 173619 179946 183196 195388 199771 217866 220325 227947 237999 245913 251185 267232 290309 330087 349371 350335 356090 359130 370711 373243 384713 395081

LOSE
zur 4. Deutschen Reichslotterie
Ziehungsbeginn: I. Klasse am 22. u. 23. Okt. 1940
Werner Brune
Staatliche Lotterie-Einnahme
Göringstraße 8, im WZ.-Verlagshaus.

8. Ziehungstag — 17. August 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 296166
3 Gewinne zu 10000 RM. 106876
6 Gewinne zu 5000 RM. 244700 279349
6 Gewinne zu 4000 RM. 118857 271404
18 Gewinne zu 3000 RM. 10615 59479 125263 215669 285550 325552
27 Gewinne zu 2000 RM. 126161 163303 169487 198125 235934 287305 292827 303107 394211
99 Gewinne zu 1000 RM. 1232 25518 29908 58865 68219 72843 89188 116265 126057 126088 130832 149479 151606 152054 153454 186356 191340 202783 205741 211591 234030 239463 259287 286854 310140 326975 330740 336318 349311 356934 383662 392998 396324

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

37. Fortsetzung.

Pitter Leven ging nicht mit zum Friedhof. Er half den Sarg aus seinem Hause tragen, wandte sich dann kurz um und stapfte schwer durch den tiefen Schnee, die Brückenstraße entlang, in entgegengesetzter Richtung wie der Trauerzug, den Veichen zu. Er achtete nicht auf den erstaunten Zuruf eines Zöllners aus der Massenmietskaserne. Stundenlang irrte er durch das verschneite Venn.

Pitter Leven suchte den Tod. Er verschmähte den Strick, nach dem er vor acht Jahren gegriffen. Er forderte das Schicksal heraus. Was brauchte es ihm den Freund zu rauben, der ihm das Leben gerettet, und es ihm wieder lebenswert gemacht? Warum ging es an ihm selbst vorbei? Warum verschonte es ausgerechnet ihn? Warum bekam er keine Lungenentzündung?

Das Eiswasser durchdrang seine Stiefel. Der Ostwind pfiff in sein erhitztes Gesicht. Perlender Schweiß tropfte auf seiner Stirn.

Erschöpft und ausgepumpt torkelte er zu später Nachtstunde in sein Haus. Er zögerte, ehe er den Fuß über die Schwelle setzte. Es graute ihm vor der Einsamkeit. Ob er nicht doch — der Haken stak noch in der Decke über dem Webstuhl . . .

. . . neben dem Webstuhl saß Hermann Martell. Hermann Martell saß im Düstern neben dem Webstuhl und wartete, — wartete auf Pitter Leven, der dem Tode nachlief und ihn nicht einholte.

„Gott läßt nicht mit sich rechten. Dat muß auch de Pitt Leven einsehen."

Pitt Leven sah es ein. Er wurde ganz still und begrub seinen Hader mit dem Schicksal.

Einmal öffnete er seine alte schwere Eichentruhe. Sacht streichelte er mit seinen klobigen Fingern über das selbstgewebte Totenhemd. So eins umhüllt auch den Meister Jakob Thienes . . .

Freund Hein mochte sich wohl ärgern über den wilden Wettlauf in der weißen Wintersnacht. Freund Hein vergaß das nicht so schnell.

In einer lauen Frühlingsnacht kehrte Freund Hein um. Er kannte ja den Weg in das kleine Haus des alten Handwebermeisters, und die Türe stand weit auf . . .

Es tagte vor dem Walde. In der grünenden Fliederhecke sang eine erste Drossel ihr fiedliches Lied.

*

Meister Thienes hinterließ eine klaffende Lücke im geschäftigen Betrieb der Zigarrenfabrik Martell & Stickelbrook. Meister Thienes fehlte hier und dort. Meister Thienes fehlte überall.

Oft lauschte Hermann Martell. Wo blieb das Poltern treppauf und treppab?

Zwei ältere bewährte Arbeiter rechneten auf den Meisterposten. Der Chef rief seine beiden Teilhaber.

„Sie sind mir beide gleich wert, der Ortelmann on de Schrömbges. Aber einer kann nur Meister werden. Wen soll ich nehmen?"

„Den Ortelmann", war Hans Heinrich schnell bei der Hand.

„Ich bin der Ansicht, daß es vielleicht doch besser wäre, an den Schrömbges zu denken —", kam Friedrich langsam hinterher.

„Da ihr euch nicht einig seid, muß ich wohl bestimmen. Schrömbges ist der Aeltere und wird Meister, Ortelmann wird sein Stellvertreter. Beide kriegen den gleichen Lohn, den Thienes zuletzt gehabt hat. Un damit basta!"

Hans Heinrich fühlte sich zurückgesetzt, und Friedrich konnte seine Freude nur schlecht verbergen. Der Vater gab also doch noch etwas auf seinen Rat. Das Leben meint es nicht immer gleichmäßig gut mit den Menschen, das sah Hermann Martell immer mehr ein. Er besänftigte die aufgeregten Gemüter durch gelassene Ruhe.

„Ihr solltet Vorbilder sein, alle anderen sehen auf euch! Wehe, wenn ihr schlechte Vorbilder seid! Wollt ihr groß sein, dann übet euch in der Sanftmut. Aber wenn jeder von euch ein Krafthuber sein will, wird das Leben nur noch verzwickter. Vertragt euch! Schlagt eine Brücke über die Kluft, die euch trennt. Ihr müßt auch mal ja sagen können, wo ihr bisher nein gesagt habt. Ich will et nicht immer sein, der alles auf dat Tablett leat."

Sie vernahmen seine Worte mit einem Respekt, den sie ihm gegenüber nie außer acht ließen. Soweit war es denn nun doch noch nicht gekommen. Er fühlte aber, daß sie seinen ernsten Rat zwar hörten und auch wohl begriffen, jedoch nicht groß genug waren, ihre wirklich so belanglosen Gegensätze großzügig und großmütig zu vergessen. Trotzdem, eine Zeitlang ging alles gut.

Der Juli war schwül und heiß. Seit Wochen herrschte eine tropische Hitze. Ein Unwetter verwüstete am linken Niederrhein bis tief hinein nach Holland die Felder. Wohl an die hundert Häuser stürzten ein, vom Wirbelwind einer Windhose erfaßt, und noch viel mehr wurden beschädigt. In Westernkirchen ging es noch einigermaßen glimpflich ab. An Martells Fabrik zertrümmerte der Hagelschlag viele Fensterscheiben. Hermann besah den Schaden mit gelassener Ruhe. In plagten andere Sorgen als zerbrochene Fensterscheiben. Mochte der Wirbelwind den ewigen Tabakstaub einmal aus den Räumen pusten! Malermeister Anstötz setzte neue Scheiben ein, und mit Ausnahme des Rechnungsbetrages auf dem Unkostenkonto war alles wieder gut. Auch dieser Verlust ließ sich verschmerzen. Viel schlimmer war eine Kunde aus Mannheim. Sie kam ebensoschnell wie das Unwetter, aber ihre Folgen waren weit betrüblicher.

Friedrich und Hans Heinrich behielten mit ihren Befürchtungen für die Zukunft recht. Robert Wendt gab plötzlich seinen einträglichen Posten als Generalvertreter auf. Ueber die Gründe war in Westernkirchen aus seinen Briefen keine rechte Klarheit zu erlangen. Unehrenhaftes lag nicht vor, das war gewiß. Hermann packte mit großer Unrast seinen Koffer. Der alte Wendt würde ihn wohl nicht ohne Grund zu einem sofortigen Besuch bitten . . .

Nach wenigen Tagen berief Martell seine Teilhaber telegrafisch zu einer wichtigen Aussprache nach Mannheim . . .

Der Reiseweg war günstig, wenn sie am Samstagabend mit dem Durchgangszug nach Basel fuhren. Sie trafen am Sonntagfrüh in Mannheim ein und konnten am Montagabend mit dem Gegenzug wieder in Westernkirchen sein.

Sie mußten wohl schon im gleichen Abteil fahren. Bis Köln mutmaßten sie in friedlicher Uebereinstimmung die verschiedensten Gründe für den Zweck ihrer überraschenden Reise. Sie waren sich einig, daß nur schwerwiegende geschäftliche Fragen zur Aussprache stehen konnten. Alle hochgetürmten Gegensätze waren auf einmal vergessen.

Hinter der rheinischen Domstadt kamen sie auf andere Gedanken. Das Siebengebirge und die vielen Burgen auf den Bergen lenkten sie ab. Je weiter sie fuhren, um so mehr vergaßen sie die Grübeleien. Die wechselreiche Buntheit der süddeutschen Landschaft umfing sie mit eigenartigem Zauber. Ein solches sonniges Farbenspiel konnte der düstere und schwermütige Niederrhein allerdings nicht bieten. Der Bann der Heimat mit ihren waagerechten Linien fiel wie ein Bleigewicht von ihnen ab. Sie atmeten freier und leichter.

Hermann empfing sie in Mannheim am Bahnhof. Er war erstaunt und erfreut über ihre friedfertige Stimmung. Sie merkten bald, daß sie recht daran taten, sich auf ihren gemeinsamen Lebenskreis zu besinnen.

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Großkampftag unserer Luftwaffe

Großeinsatz gegen die Flugplätze rund um London — Erfolgreicher Tag der Jagdflieger — Als Kriegsberichter in einem der Zerstörer des Horst-Wessel-Geschwaders

Von Kriegsberichter Fritz Mittler

(PK.) Der 18. August wird als der Tag in die glorreiche Geschichte der Luftwaffe eingehen, an dem es gelang, die englische Luftwaffe zermürbend im gewaltigen Großeinsatz unserer Kampf- und Jagdfliegerverbände zu schlagen. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, belegten die angesetzten Kampfgeschwader die um London angelegten Flugplätze in aufeinanderfolgenden Angriffen systematisch mit Bomben, zerstörten die dort befindlichen Anlagen, Hallenbauten, Munitionsdepots und Tankbehälter mit Bomben aller Kaliber, während es den deutschen Jagdflugzeugen gelang, im Luftraum über London im harten Luftkampf 138 englische Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire und Hurricane abzuschießen, — eine Zahl, die bis jetzt an einem einzigen Tage nur ganz selten erreicht wurde. Das Fanal aber auch auch, daß nun die deutsche Luftwaffe mit wuchtigen Prankenschlägen zu vernichten beginnt.

Wie immer sieht uns auch dieser Sonntag auf unserem Staffelliegeplatz. Wärmer scheint heute die Sonne, und verflucht warm wird es uns in den Kombinationen mit übergezogenen Schwimmwesten. Beides haben wir zusammen mit den warmen Pelzstiefeln seit dem frühen Morgen an. Jeden Augenblick kann der Start erfolgen. Des öfteren schaut der eine oder andere nach dem Wetter, hält seine Nase in die Luft, ob dieser Sonntag vielleicht das große Treffen mit den englischen Jagdfliegern bringt, dem diese bis jetzt immer aus dem Wege gegangen sind. Und dieses große Treffen kommt. Kurz nach dem Mittagessen stehen wir um den Staffelkapitän, der erklärt, daß es gegen die Flugplätze geht. Dann dröhnen auch schon die Motoren unserer zweimotorigen Jagdmaschinen auf, singen den Gesang des Kampfes. Staub und Dreck wirbelt auf, als wir über den Platz fliegen zum Flug gegen den Feind. In großen Kurven gewinnt der gesamte Verband Höhe. In langen Marschkolonnen kommen die einzelnen Staffeln nach einigen Minuten aus dem Dunstschleier herangeflogen.

Die ersten Bomben fallen

Während uns in einigen tausend Meter Höhe das Wetter immer noch schlecht erscheint, wird es zum Kanal hin besser. Ueber England klart es noch mehr auf. Hoch oben über uns sind die Me. 109 als Himmelsschreiber tätig. In großen Höhen fliegen sie dahin und ziehen lange Kondensstreifen nach sich. Näher und näher rückt das Ziel. Das unter uns fliegende Kampfgeschwader soll einen Flugplatz angreifen, der in der Nähe des großen Verkehrsflughafens Croydon gelegen ist. Nun sehen wir ihn auch schon. Herzförmig breitet er sich neben der großen Verkehrsstraße aus. Die ersten Bomben sind gefallen, auf dem Südrand des Platzes, dahin, wo die Hallen und Tankanlagen stehen.

Nicht nur Zuschauer dieses gewaltigen Bombardements bleiben wir. Die ersten feindlichen Jäger tauchen auf, Spitfire und Hurricane. Und nun geht der Tanz los. Auf sie haben wir gewartet. Nicht umsonst hat man unseren Maschinen den Namen „Zerstörer" gegeben. Wir zerstören nicht nur diese feindlichen Angriffe, wir zerstören auch sämtliche auftauchenden feindlichen Jäger. Die Maschine stürzt sich auf den Gegner. Steilkurven, Abkippen, Wiederhochziehen, Sturzflug, MG.- und Kanonenfeuer, Aufheulen der Motoren — das alles reiht sich blitzschnell aufeinander. Ich sitze hinter meinem MG., starre nach links, starre nach rechts, nach oben, überall hin, wo ein Gegner von hinten angreifen könnte. Aber es kommt keiner. Dafür sorgt mein Flugzeugführer. Eben sehe ich noch Wolken vor mir, da starre ich schon wieder auf die buntverhangene See, auf die buntgewürfelten Felder Südenglands, auf das Häusermeer Londons, so schnell gehen die Flugbewegungen ineinander über, daß alle Blickfelder dieses großen Raumes auf mich einzustürzen scheinen. Das ist die Welt des Jagdfliegers, sein Element! Wenn so die Augen alles absuchen, gibt es jedesmal einen freudigen Schreck, wenn da und dort ein Engländer brennend abstürzt oder mit langer schwarzer Rauchfahne nach unten verschwindet.

Mitten im Kanal sehe ich beim Heimflug einen großen weißen Fleck. Es ist ein aufgeblähter Fallschirm. Der Flugzeugführer schreit mir zu, dort sei vor wenigen Augenblicken eine englische Maschine abgestürzt, der Pilot hat noch abspringen können.

Buchstäblich in der Luft zerplatzt

Wir fliegen wieder heim. Bei Calais holen wir eine He 111 ein, die mit einem Motor nur langsam vorwärts kommt. Links und rechts schließen wir uns an, um auch für den letzten Rest des Rückfluges noch Schutz zu gewähren. Und nur wenige Minuten soll es dauern, dann ist dieser Schutz auch schon bitter nötig. Zwei Hurricane haben sich während der vielen Luftgefechte über London unbemerkt in größerer Höhe in Richtung zur nordfranzösischen Küste geschlichen, um sich hier auf die Lauer nach einzeln heimfliegenden deutschen Kampfmaschinen zu legen. Sofort wird der Kampf aufgenommen. Nicht lange dauert es, bis der erste buchstäblich in der Luft zerplatzt und der zweite irgendwo zwischen Boulogne und Calais am Boden zerschellt. Der Abschluß des ersten Waffenganges an diesem Sonntag.

Wenige Stunden später ist nochmals ein Start. Die nördlichen Flugplätze um London sind diesmal die lohnenden Ziele. Während beim ersten Angriff das Wetter noch ideal war, hat sich der Himmel inzwischen wieder zugezogen: Alles Grau in Grau. In dieser großen Höhe müssen wir oft durch die Wolken hindurch. Über dem Themseschlauch kommen wir wieder heraus, fliegen tiefer. Und schon knattern die MG. die Leuchtspurmunition nach hinten weg, bellen die Kanonen los. Wieder haben wir den Gegner in großer Anzahl erwischt. Überall, wohin ich sehe, deutsche Maschinen, deutsche Jäger, zwischen denen wie kleine Irrlichter Hurricane und Spitfire herumfliegen. Scharf heben sie sich mit ihren ovalen Flächen gegen unsere einsitzigen Me 109 ab. Jetzt ist uns selbst das Glück der Jagdfliegerei hold. Eine Hurricane ist soeben der vor uns fliegenden Me 110 mit einem Abschwung entwischt, jetzt haben wir sie vor den Gewehren. Ruckartig geht unsere Maschine über Kopf, kurvt dann links heraus, und schon ist der Engländer im Visier. Ich höre, wie die Kanonen und MG. kurz ihre Garben durch die Luft peitschen, dann sehe ich auch schon beim Hochgehen die Hurricane als lahmgeschossenen Vogel mit Feuerschein nach unten ins Wasser, kurz vor der Themsemündung, hinabstürzen. Schon hämmern unsere Kanonen und MG. zum zweiter Mal. Beim Hochziehen ist uns eine weitere Hurricane vor die Läufe gekommen. Zweimal kann der Flugzeugführer auf seinen Auslöseknopf drücken, zweimal spritzt sekundenlang die Munition aus den Rohren hinaus. Auch diese Hurricane hat genug und teilt das Schicksal ihres Vorgängers. Während ich sofort anschließend die schweren Trommel der Kanonen wechsele, schaut der Flugzeugführer nach neuen Gegnern aus. Doch sie sind alle verschwunden, wurden von den anderen Zerstörern und leichten Jägern gestellt und ebenfalls vernichtet.

Sein 14. Abschuß

Trotz der niedrigen Temperatur in dieser großen Höhe ist das Gesicht unter der hohen Atemmaske schweißverklebt. Schweiß des Kampfes. Durch Mikrophon brüllt ein kurzes Lachen — ein paar gestammelte Worte. Ich weiß, nicht nur ich freue mich über diese Silhouette, über dieses Kampferlebnis — da vorne sitzt er, mein Flugzeugführer, der mit kalter Überlegenheit diesen Doppelsieg erfocht, dessen stolze Freude vollauf berechtigt ist. Sein 14. Abschuß — ein alter Kämpfer der Jagdfliegerei.

Aber noch größer wird diese Freude, als wir auf unserem Feldflugplatz nach der Landung erfahren, daß unsere Staffel insgesamt sechs Abschüsse zu verzeichnen hat, daß aber das gesamte Geschwader, unser Horst-Wessel-Geschwader, 51 Engländer an diesem Tag vernichtete. Der Name Horst Wessel bedeutet höchste Verpflichtung. Mit verdientem Stolz tragen deutsche Jagdflieger diesen Namen hinein in den Kampf der kommenden Tage und Wochen — hinein in den deutschen Sieg.

Luftkampf an Englands Küste

Zerstörer vernichten den Feind — Strafgericht während der Luftschlacht

Von Kriegsberichter Bruno Koster

DNB. . . . ., 19. August.

(PK.) Leichte Dunstschleier liegen über dem weiten Platz. Vorsichtige Sonnenstrahlen huschen über die Maschinen und spielen auf den Tragflächen. Dann und wann hört man einen Motor brummen, ein Hämmern und ein Rufen. Es ist alles Rhythmus des Fliegerhorstes, der einem auch hier wieder aus tausend Kleinigkeiten entgegendröhnt.

Plötzlich hallt ein Ruf zu uns herüber: Fliegende Besatzungen zum Staffelkapitän. Dann stehen wir auch schon im Rund vor dem Führer der Zerstörereinheit, Hauptmann K. angetreten. In knappen, festen Worten umreißt er den Einsatzbefehl. Besonderen Jubel lösen seine Worte aus, als er für jede Maschine freie Jagd über England verkündet. Das ist etwas für unsere Männer. Jetzt kann jeder sein Können, seine Geschicklichkeit und seine Entschlossenheit anbringen, wie er es für richtig hält. Einige Fragen noch, dann eilt alles zu den Maschinen.

Anflug gegen den Feind

Die Maschinen formieren sich und steigen immer höher. Längst schon haben wir die Sauerstoffmaske angelegt, die es uns ermöglicht, in größeren Höhen zu fliegen. Unter uns kommt die französische Kanalküste in Sicht. Links unter uns machen wir einen Stuka-Verband und Jäger aus, die ebenfalls Kurs auf England nehmen. Durch die Wolken scheinen die graugrünen Wasser des Kanals durch. Weiße Schaumkämme stehen auf den Wellenbergen. Keine angenehme See für eine Wasserung.

Da, unter uns ein winziges Etwas. Durch das Glas erkennen wir ein deutsches Küstenwachboot, dessen Besatzung vollzählig an Deck steht und zu uns heraufwinkt. Im Gleichklang arbeiten die Motoren, tragen uns schnell und sicher Englands Küsten zu. Durch die Wolkenrisse können wir die zerklüftete Steilküste mühelos mit dem bloßen Auge ausmachen. Aus den zahlreichen Einschnitten, Buchten und Vorsprüngen fällt uns die charakteristische Landzunge von Portland auf. Die Augen und Sinne eines jeden sind aufs äußerste gespannt. Schußbereit sind die Waffen zum Empfang des Gegners.

Feindliche Jäger werden vernichtet

Da, plötzlich der Ruf: „Feindliche Jäger!" Eine wilde Kurbelei geht los. Ueber, unter und neben uns zucken die Feuerstöße. Wie ein eherner Schlag geht es durch unsere Maschine, überdröhnt noch das Motorengeräusch. Der Flugzeugführer ist im Luftkampf, er schießt mit den Kanonen und MGs. Bei jedem Feuerstoß geht es wie ein Schwingen durch den Rumpf. Im Schutze des Leitwerks schleicht sich ein schmutzigbrauner Vogel an. Wie ein Vogel im Fluge auf und niedergeht, so wippt das Etwas plötzlich in unserer Flughöhe hinter unserem Leitwerk in mäßiger Entfernung. Wie ein stählerner Schlag zuckt es aus dem Heck, eine feurige Bahn bohrt sich in den schmutzigbraunen Leib, kreuzt sich mit den Garben aus den acht Rohren des Gegners. Man sieht, wie in Abständen die Feuergarben herausstoßen, wie die Mündungen dunkel sind und im schnellen Wechsel rot aufzucken.

Der Gegner sieht den aussichtslosen Kampf ein, verschwindet unter unserer linken Fläche und versucht, den vor uns liegenden Zerstörer von unten anzugreifen. Der Flugzeugführer drückt die Maschine leicht nach unten und haut ihm einige Feuerstöße nach. Schon läßt er auch hier von seinem Beginnen ab und verschwindet nach unten. Da stößt einer im Sturzflug von hinten seitlich auf uns zu. 700, 600, 500, 400 Meter und immer näher! Da, er sieht unser MG.-Feuer und die Leuchtspurfäden, und hundert Meter entfernt reißt er die Maschine über See hinaus. Hinter mir ist der Unteroffizier B. in einen Luftkampf verwickelt. Einen Gegner hat er erledigt. Der Pilot steigt aus, der zweite stürzt auch, reißt heraus, steigt aus der Maschine, aber schon fängt er sich und gleitet mit dem waidwunden Vogel zur Küste hin. Er kann nicht umhin, eine unserer Maschinen, die soeben einige Gegner abfertigte, noch mit einem Feuerstoß zu bedenken. Aber der Flugzeugführer ist auf Draht. Er reißt die Maschine herum, und schon zerfetzen ihm die gutsitzenden Kanonenschüsse Latte und Motor. Im Kopfstand stürzt er zur See.

Unteroffizier B. scheint es erwischt zu haben. Weißer Rauch steigt aus seinem rechten Motor auf. Er hat den Motor abgestellt, die Latte steht. Da hängen schon zwei Spitfires an seinem Leitwerk. Wippen weg vor dem wohlgezielten Abwehrfeuer, greifen wieder an, verschwinden. Von unseren Maschinen kann ihm keiner helfen, da wir fast alle mehrere Gegner hinter uns und um uns haben. Wie der Blitz schießen plötzlich zwei Messerschmitt-Jäger herunter, hinter den Spitfires her. Sekunden nur, und zwei Gegner pendeln am Fallschirm über See.

Plötzlich höre ich einen Schrei der Entrüstung. Mein Flugzeugführer dreht aus dem Kampfgewimmel heraus und schießt auf eine Gruppe zu, die einen einzelnen Jäger verfolgte. Man sieht die Geschoßbahnen, die sich in die flüchtenden Maschinen bohren, und erkennt plötzlich, wie sich eine Maschine buchstäblich in ihre Bestandteile auflöst und in See fällt. „Das Schwein", ruft mein Flugzeugführer. Was war geschehen? Im Tiefflug war der Engländer über See gegangen und hatte mehrmals auf eine abgesprungene deutsche Mannschaft geschossen, die sich in Seenot befand. Alle Flugzeugführer, die das sahen, lösten sich ungeachtet ihrer Lage sofort von ihrem Gegner, um die in Seenot befindlichen Männer zu schützen. Das erfolgte Strafgericht für diesen bestialischen Angriff war nur zu glimpflich.

Mit um so größerer Verbissenheit ging der Kampf weiter. Eine englische Maschine nach der anderen trudelte ab, Fallschirm auf Fallschirm schwebte in der Luft. Da, ein FT.-Ruf: „Wer sieht noch Jäger?" Wo man auch hinschaute, keine Jäger mehr zu sehen. Die restlichen hatten das Schlachtfeld geräumt und verschwanden über Land im Schutze der Küste. Ein Blick auf die Uhr: Ueber 40 Minuten hatte die Luftschlacht gedauert, eine ungeheuer lange Zeit, wenn man bedenkt, daß durchweg ein größerer Luftkampf nur wenige Minuten, aber kaum länger als 10 Minuten dauert. Wir formierten uns zum Heimflug. Soweit wir feststellen konnten, schien unsere Staffel vollständig zu sein. Auf dem Wasser zählten wir über 20 große grünliche Flecke, eine Schutzfarbe, die jedes Besatzungsmitglied mit sich führt und die das Wasser zur Auffindung kenntlich macht. Das Grün der Engländer hob sich stark ab.

Siegreiche Heimkehr

Geschlossen flogen wir über See ab. Auch jetzt noch alle Sinne gespannt, denn es wäre ja nicht das erste Mal, daß wir auf dem Rückflug erneut angegriffen wurden. Aber diesmal kam nichts. Man spürte urplötzlich in den starren Fingern die ungeheure Kälte der großen Höhe. Langsam fällt der Höhenmesser. In 1000 Meter über dem Erdboden empfinden wir die wohlige Wärme als ein besonderes Geschenk. Unter uns befindet sich schon der Flughafen. Eine Platzrunde in geschlossener Ordnung, bei einigen Maschinen mit dem entsprechenden Wackeln, und wir rollen über die Wiese, werden auf unsere Plätze eingewiesen, und dann stehen unsere Vögel friedlich und wohlbehalten in der Sonne. Nur die Einschüsse im Leitwerk, in der Kanzel, in der Fläche und im Motor sind die Spuren eines harten und erbitterten Kampfes, die mit „Hallo" gezählt und geknipst werden.

Gekräftigte Nerven — ein gesteigertes Wohlbefinden —. Neben anderem ist hierfür wichtig: Verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schlackenausscheidung, gute Verdauung und Darmtätigkeit. Versuchen Sie das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräutervulver Heidekraft. Es wird täglich von vielen gelobt. — In Apoth., Drogerien und Reformhäusern. 40 Tage-Packg. 1.80, Doppel-Packung 3.30 (Pulver oder Tabletten). **Heidekraft**

Der Sport-Kurier

Ein Jahr erste deutsche Spielklasse

Wilhelmshavens Fußballsport marschiert

Mit dem Spiel gegen die NSTG. Prag hat die 1. Mannschaft der Spielvereinigung 05 das Sportjahr 1939/40 abgeschlossen. Wenn man heute einen Rückblick tut, so kann man mit dem Auftrieb, der durch die Vereinigung des ehemaligen BfL. und des WSV. für Wilhelmshaven entstanden ist, durchaus zufrieden sein. Bekanntlich wurde die 1. Mannschaft der neuen Vereinigung der Kriegsgauliga, der heutigen Bereichsklasse zugeteilt und hatte damit an den Punktspielen der ersten deutschen Spielklasse teilzunehmen. Das Ergebnis ist bekannt. Gegen starke Konkurrenz in der Nordstaffel Niedersachsens wurde ein ehrenvoller dritter Platz erkämpft, nur ein Punkt trennte die Mannschaft vom Altmeister Werder Bremen.

Zu Anfang des Jahres 1940 stand dem Verein eine schlagkräftige Einheit zur Verfügung. Haas, Renkens, Prielipp und Hesse, das war das Schlußbollwerk, das sich mehr und mehr in seine Aufgabe hineingefunden hatte, in Funk, Krämer und Hahn standen gleich drei gute Außenläufer zur Verfügung, und auch der Sturm hatte seine Stammspieler in Lorenz, Feldmann und Holzapfel. Diese Spieler wurden dann ergänzt durch Heinrich und Barufka. Heute ist dieser Sturm einer der besten ganz Niedersachsens.

Nach den Punktspielen wurden laufend Freundschaftsspiele gegen bekannte deutsche Vereine durchgeführt, und auch in diesen Spielen wurden Ergebnisse erzielt, die sich durchaus sehen lassen können. Viktoria Hamburg wurde 10:1 geschlagen, Eintracht Braunschweig 5:2, Arminia Hannover 3:0, gegen Arminia Bielefeld, den Zweiten des Westfalengaues, wurde 2:2 in einem herrlichen Abendspiel in Wilhelmshaven gespielt, und gegen die starken Prager wurde ein Unentschieden von 3:3 erkämpft. Welche Bedeutung gerade diesem letzten Ergebnis beigemessen werden muß, erhellt die Tatsache, daß auch der Hamburger Sportverein nicht über ein Unentschieden (1:1) hinauskam.

Es ist nicht verwunderlich, daß mit den Erfolgen auch das Interesse der Wilhelmshavener Sportanhänger gewachsen ist. Wo früher nur Hunderte zusahen, sind heute 2000 Zuschauer die Norm, ja es waren z. B. gegen Viktoria Hamburg 3000 und gegen Werder Bremen 4000 Zuschauer. Ob das Interesse weiterhin so groß bleiben wird, hängt natürlich von den weiteren Leistungen ab. Aber auch hier ist offenbar mit einem Absinken nicht zu rechnen. Abgänge sind kaum zu verzeichnen, dagegen stehen einige ausgezeichnete neue Spieler zur Verfügung, so der Torwart Peters vom SSV. Wuppertal, ein ganz großes Talent, der junge Ostmärker Hansel, der das Tor der Jungliga hütet, der Läufer Hoffmann von Arminia Bielefeld, der beim Spiel der Arminen in Wilhelmshaven ein so großes Spiel hinlegte, der Außenläufer Wenzien von Viktoria Hamburg, der Mittelstürmer Schwenk von Duisburg 08 und der Halbstürmer Hingst von Viktoria Stolp. Damit kann sich in der nächsten Serie die Mannschaft auf folgende Spieler stützen: Torhüter: Haas, Peters, Hansel; Verteidiger: Renkens, Prielipp, Kamenzien; Läufer: Hesse, Funk, Hoffmann, Klingeberg, Wenzien, Donner; Stürmer: Feldmann, Lorenz, Heinrich, Holzapfel, Barufka, Geißler, Hingst, Schwenk und Kirchhoff.

Wie nötig eine große Auswahlmöglichkeit ist, hat die vergangene Serie eindeutig bewiesen.

Von den 24 ausgetragenen Spielen wurden 13 gewonnen, 4 endeten unentschieden und 7 Spiele gingen verloren. Das Torverhältnis ist mit 72:44 Toren positiv. Bei Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich durchweg um erstklassige Gegner gehandelt hat, ein glänzendes Ergebnis. Hervorstechende Torschützen waren der Brecher Lorenz, Holzapfel und Barufka, der allerdings nur die Hälfte der Spiele mitmachte.

Nun steht die Mannschaft vor der nächsten Serie. Zunächst sollen einige Gesellschaftsspiele durchgeführt werden, am 1. 9. zunächst gegen den Bremer Sportverein, gegen den im letzten Jahre so heiße Gefechte geliefert wurden. Wünschenswert wäre natürlich auch, wenn der Meister der Bezirksklasse, unsere stark nach vorn drängende Werftmannschaft, mal gegen den größeren Gegner ein Freundschaftsspiel austragen könnte, gewiß eine gute Gelegenheit, für die Werftmannschaft, sich für die demnächst beginnenden Aufstiegspiele zu festigen.

Festzustellen bleibt zum Schluß der erfreuliche Aufschwung, den unsere Fußballbewegung im letzten Jahre in Wilhelmshaven genommen hat, denn neben der Mannschaft der Spielvereinigung besitzt auch die Werft eine Einheit von beachtlichem Können. Es wäre nur zu wünschen, wenn sich auch eine zweite Mannschaft Wilhelmshavens weiter nach vorne schieben würde. Man kann nur hoffen und wünschen, daß auch das Fußballjahr 1940/41 weiteren Aufschwung im Fußballsport Wilhelmshavens bringen wird. Der Grundstock hierzu ist im vergangenen Jahre gelegt worden.

Ausgezeichnetes Spiel der I. Adler-Handballmeisterschaft

Adler 2—Vareler Turnerbund 1 7:4 (2:1)
Adler 1—Luftwaffe Varel 14:5 (8:2)

Obige Mannschaften standen sich am Sonntag auf dem Adler-Sportplatz gegenüber. Im Vorspiel zeigte Adlers Reserve das bessere Spiel und gewann verdient. Der junge Vareler Sturm konnte sich zu wenig von der gegnerischen Deckung lösen. In Adlers zweiter Mannschaft ragten besonders der rechte Läufer und der junge Mittelstürmer hervor. Im Hauptspiel hatte die Mannschaft der Luftwaffe gegen die glänzend aufgelegte Adler-Elf keine Siegeschance. Innerhalb unserer Meistermannschaft gab es keinen Versager. Der gesamten Siegermannschaft gebührt ein Lob. Bleibt unsere Adler-Elf weiterhin in dieser Form, so wird sie im Kampf um die Meisterschaft auch gegen die Kraftfahrkompanie als Sieger hervorgehen. Seit langem haben wir nicht ein technisch sowie taktisch so ausgezeichnetes Spiel gesehen, wie es die Adler-Elf am Sonntag zeigte. Folgende Spieler der Adler-Elf vollbrachten diese Leistung: Sänger; Tjardes, Byl; Kresken, Hübner, Uelzmann; Schmitz, Klauke, Dabeler, Vogt und Lorenz.

Morgen Vorwärts gegen Adler

Mittwoch um 19.00 Uhr treffen die beiden Rivalen, der Turnverein Vorwärts und der Turnverein Adler, auf dem Vorwärtsplatz an der Genossenschaftsstraße aufeinander.

Sport in der HJ.

Gefolgschaft 16/59—Gefolgschaft 50/59 10: 5(3:4)

Zu einem harten, interessanten Kampf kam es zwischen obigen Mannschaften der HJ. Mannschaftlich zeigte die Gefolgschaft 50 das bessere Zusammenspiel, doch vermochte sich der Sturm dieser Mannschaft nicht so erfolgreich durchzusetzen, wie das bei der Gefolgschaft 16 geschah. Vor allen Dingen zeigte der Sturm unseres Bannmeisters die weitaus besseren Schußleistungen.

Kriegsmarine-Ringer bei den „Deutschen Kriegsmeisterschaften"

Bei den am 17. und 18. August in Hannover stattgefundenen Deutschen Kriegsmeisterschaften im Weltergewichtsringen belegte der Matrose Köster bei stärkster Konkurrenz unter 24 Teilnehmern den 10. Platz

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Zum Selbstkostenpreis, da vollkommen neu, Roller (RM. 5.25), Läufer, 90/200 cm (RM. 9.—), zu verkaufen. Auskunft erteilt „Kurier".

1000 Dachziegel, gebraucht, gut erhalten, abzugeben. Arndt, Karlstraße 14.

Herrenfahrrad, Halbballon, gute Bereifg., Chrom, Vogelbauer. Zu erfrag. im Kurier

Kleider, Größe 40, Schuhe, Gr. 38, zu verkaufen. Marktstr. 39 II.

Babykorb zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Verkaufe Damenfahrrad mit prima Gummi, vertausche evtl. gegen gutes Herrenfahrrad. Zu erfragen im Kurier.

Elektrisch. Reisebügeleisen, neu, Herrennetzhemden, neu, Stoff für Nachtkleid. Mitscherlichstr. 35 I links.

1 Schrank mit Wäschefach, 2 versch. Bettstellen mit Rahmen, 2 Kommoden, Schillerstraße 5a, II links.

Neues Rollbettchen zu verkauf. Beckmann, Marienburger Str. 8

Kinderwagen u. reparaturbedürftiges Radio zu verkauf. Uhlandstraße 16, I links

Eleganter, neuer Sportanzug und Wintermantel, neue Sporthose, dunkler Anzug u. zwei Hosen, gebraucht, alles Größe 46. Banter Weg 134, I links

Gebraucht. Herrenfahrrad zu verkaufen. Ackerbude Ecke Banter Weg/Kanal.

Korbsessel, zwei Stühle, Vertiko, Sommeranzug, mittelgroß Adolf-Hitler-Str. 11, links.

2türiger Kleiderschrank, alt, 6.— RM., verkäuflich Auskunft Kurier.

Schreibtisch, Spiegel, Küchenschrank usw. zu verkauf. Zu erfrag. Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Herrenfahrrad zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Eisernes Klappbett, fast neu, 30.—, zu verkaufen. Herbartstraße 72 I.

Umständehalber 1 neues Stubenbüfett, Abendkleid, Größe 46, Fahrradanhänger, Photoapparat, Kodak Spezial, zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Fast neues, modernes Rundfunkgerät, 6Kreise, 5 Röhren, umständehalber abzugeben. Angebote unter B. 678 an „Kurier".

1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, 2 Tische, 2 Stühle, 1 Lampe. Janßen, Börsenstraße 104.

Ein gebrauchter Handwagen, 3 bis 4 Ztr. Last, zu verkaufen. Schmiedestr. 24, links.

Käufe

Kinderfahrrad zu kaufen gesucht Angebote unter B. 606 an Kurier

Gartentisch und zwei Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 645 an Kurier

Ich suche einen gut erhaltenen Anzug, Größe 48—50, sofort zu kaufen. Angebote unter B. 668 an „Kurier".

Gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote an **Salamander-Schuhhaus Petol Jever.**

Zu vermieten

Zimmer f. einige Tage nach Uebereinkunft frei. Angebote unter B. 641 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Börsenstraße 72 1.

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten, am liebsten an Wochenendfahrer, ab sofort zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Solid. Herr zum Mitbewohnen ab 24. 8. 40 gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Alleinstehende Frau oder Fräulein kann etwas außerhalb sofort leeres Zimmer mit Kochgelegenheit bekommen. Angebote unt. B. 673 an „Kurier".

Im Villenviertel ein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche und Bad für 6—8 Monate zu vermieten. Miete 80 RM. Angebote unter B. 674 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an zwei solide Herren oder zwei berufstätige Frauen zu vermieten. Zu erfragen Banter Weg 102, I rechts (Nach 20.00 Uhr)

Garage

auch als Abstellraum, zu vermieten.

Braun, Kettenstraße 40.

Zimmer an zwei Wochenendfahrer oder zwei andere ruhige Dauermieter zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

Schönes, möbliertes Zimmer frei, an Herrn. Marktstr. 38, III rechts.

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Zimmer an Wochenendfahrer zu vermieten. Altemarktstraße 7.

Einfache, ehrliche Frau findet freie Schlafstelle gegen kleine Aufräumungsarbeit. Von 18—20 Uhr vorzustellen. Wo, sagt „Kurier".

Zimmer mit 2 Betten f. einige Wochen zu vermieten. Angebote unter B. 718 an „Kurier".

Räum. 1.-Etg.-Wohnung, Altbau, mit Bad, Keller u. Bodenraum, ruhiges Haus, zum 1. Oktober zu vermiet Angebote unt. B. 607 an „Kurier".

Mietsgesuche

Junge Frau sucht sauber möbliertes Zimmer bei netter Wirtin, die während meiner Abwesenheit (stundenweise) mein Kind, 1¼ Jahr, liebevoll betreut. Angebote unter B. 636 an Kurier.

Angestellter (Observatorium) sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 587 an „Kurier".

Diplomingenieur sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter B. 647 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 648 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter B. 649 an „Kurier".

Junger, solider Mann sucht sofort möbliertes Zimmer, Nähe Westwerft Angebote unter B. 153 an Kurier.

Sehr dringend! Möbliertes Zimmer sofort oder 1. 9. von solid. Dauermieter in gutem Hause gesucht. Angebote unter B 656 an „Kurier".

Soldat sucht für seine Frau für längere Zeit möbliertes Zimmer Angebote unter B. 657 an „Kurier".

Für sofort oder 1. 9. sucht Ing. ein oder zwei möblierte Zimmer in gutem Hause. Angebote unter B. 679 an „Kurier".

Gutgehendes

Lebensmittel- oder Gemischtwarengeschäft

mit kleiner Wohnung zu kaufen oder pachten oder **Filiale einer Großfirma** zu übernehmen gesucht. Warenbestand kann gegen bar übernommen werden. Angebote unter B. 651 an den „Kurier".

Angestellter sucht

gut möbl. Zimmer

Nähe Admiral-Scheer-Schule. Angebote unter B. 670 an „Kurier".

Wir suchen für 2 junge Damen 1 oder 2

möbl. Zimmer

für sof. od. 1. 9. 40 in Dauermiete. **Haukel und Kobecke, Fedderwardergroden.**

Möbliertes Zimmer von ruhig. Dauermieter gesucht. Angebote unter B. 658 an „Kurier".

Netter junger **Werftangestellter sucht gut möbl. Zimmer.** Angebote unter B. 659 an Kurier.

Diplomingenieur Marineangestellter, sucht möbl. Wohnküche und 2 Bettzimmer oder gr. Wohnschlafzimmer mit abendl. Küchenbenutzung. Angebote unter B. 666 an Kurier.

Eilt! Berufstätige Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 653 an „Kurier".

Werkhandwerker sucht für sofort für 8 bis 14 Tage 1 oder 2 möblierte Zimmer mit 1 oder 2 Betten (Wäsche kann evtl. gestellt werden). Angebote unter B. 720 an „Kurier".

Junge Frau sucht zum 1. 9. gut möbliertes freundliches Zimmer, das heizbar und mögl. Stadtmitte gelegen. Gelegentl. Küchenbenutzung erwünscht. Angebote unter B. 669 an Kurier.

Techn. Angestellter sucht möbliertes Zimmer mit ein od. zwei Betten, Nähe Marineobservatorium. Angebote unter B. 672 an „Kurier".

Solides Mädel vom Lande, hier berufstätig, sucht Unterkunft bei netten Leuten, evtl. Familienanschluß (eventl. auch ein eigenes Bett). Angebote unter B. 676 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von berufstätigem Fräulein gesucht, Nähe Markt-, Peter- od. Hollmannstr. Angebote unt. B. 675 an „Kurier".

Junger Mann sucht einfach möbliertes Zimmer Angebote unt. B. 685 an „Kurier".

Berufstätige ältere Witwe sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 643 an „Kurier".

Wilhelmshaven oder Umgegend zu sofort oder 1. 9. ein oder zwei möblierte Zimmer von Ing. mittleren Alters gesucht. Angebote unter B. 680 an „Kurier".

Jüng. Beamten-Ehepaar sucht für sofort gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Angebote unter B. 640 an „Kurier".

Junges, sauberes Ehepaar sucht zum 1. 9. oder 15. 9. möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter B. 719 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht nett möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 642 an „Kurier".

Jung. Herr sucht sofort möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Observatorium. Angebote unt. B. 671 an „Kurier".

El.-Ing. sucht sofort oder 1. 9. gut möbliertes Zimmer in guter Lage. Angebote unter B. 681 an „Kurier".

5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter B 561 an Kurier.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Wilhelmshaven oder Umgebung. Mietpreis bis 50.— RM. gesucht: Bremer Friedrikenstr 58, bei Jürgens

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter B. 608 an Kurier.

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter B. 632 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter B. 155 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter B. 154 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter B. 655 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht Hausmeisterposten oder Beschäftigung im Haushalt mit Wohngelegenheit Angebote unter B. 660 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter B. 665 an „Kurier".

Tausch

Ehepaar (Werftangestellter) sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Mietpreis bis RM. 50.—. Gleichgroße Wohnung zum evtl. Tausch in guter Wohnlage Dresdens zur Verfügung. Angebote unter B. 661 an „Kurier".

Tausche Siedlerstelle in Cäciliengroden gegen 3räumige Stadtwohnung. Wo, sagt der Kurier.

Suche 3- bis 4räumige Wohnung mit Bad in Wesermünde, gebe schöne, sonnige 3räumige Wohnung in Wilhelmshaven in Tausch. Angebote unter B. 635 an Kurier.

Biete 3räumige Wohnung mit Bad, Miete 23 RM., für Werftangestellten, geg. 3- bis 4räumige Wohnung evtl. mit Bad, Miete bis 45 RM. Angebote unter B. 667 an Kurier.

Gefunden

Aktentasche mit Inhalt gefunden. Gökerstr. 136 I.

Offene Stellen

Für den Bezirk **Mariensiel-Ebkeriege** wird fixer

Zeitungsbote

zum 1. September eingestellt. Zu melden **„Wilhelmshavener Kurier" Vertriebsabteilung.**

Frau oder Mädchen

gesucht, welches die Apothekenräume in Ordnung hält **Frau L. Stoltenhoff Ratsapotheke / Königstraße 86**

Suche auf sofort oder später ein

junges Mädchen

für den Haushalt. Kost und Wohnung im Hause. **Frau A. Angeltoth Friseurgeschäft, Roonstraße Nr. 86.**

Mädchen oder Frau

zur Aushilfe für meinen Eisverkaufsstand von 13—20 Uhr gesucht. **Weigelt, Gökerstraße 62.**

Hausgehilfin

sofort oder später gesucht. **Schlachtermeister Rudo ph** Marktstraße 29.

Zwei tüchtige

Serviermädchen

für Speise-Restaurant auf sofort gesucht.

Böcker, Adler-Restaurant.

Tüchtige Strickerin

sofort gesucht. **Maschinenstrickerei Briedigkeit, Heidmühle.**

Pensionierte Beamte

oder Wehrmachtsangehörige, die für Bankdienst — z. B. Buchhaltung, Registratur, Botendienst — geeignet sind, werden während des Krieges als Hilfskräfte eingestellt. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild unter B. 638 an „Kurier" erbeten.

Für die Führung einer Kantine (20 bis 40 Mann) wird eine

Wirtschaftsführerin

bei festem Lohn gesucht. Angebote unter B. 622 an Kurier.

Kraftfahrer

wegen Einberufung des jetzigen für Lanz-Bulldogg auf sofort gesucht. **Transport- und Fuhrgeschäft Johann Giese** Rüstringer Straße 8, Büro: Grenzstraße 17, Telefon 1788

Gesucht eine Hilfe für 3 oder mehrere Tage die Woche. Zu erfragen Jever, Bahnhofstr. 37.

Frau oder junges Mädchen m. guter Allgemeinbildung u. Kochkenntnissen für kleinen gepflegt. Privathaushalt zu sofort oder später gesucht. Angebote unter B. 637 an „Kurier".

Frau

ein- bis zweimal wöchentlich und zum Waschen gesucht. **Zieb, Hoitermannstraße 32.**

Suche sofort eine Hausgehilfin für ½-Tag od. ganz. Walker, Börsenstraße 73, Telefon 745.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Heizungshelfer werden sofort eingestellt. Näheres nach 18 Uhr bei Monteur Schittlohr, Sanderbusch, Friesenstraße 27, I.

Welches Schulmädchen, 12 bis 13 Jahre, fährt 1½jähriges Kind aus? Lührs, Friesenhof, Ecke Werft- u. Nordstraße.

Junge Kriegerfrau sucht Arbeit, wo sie gleichzeitig mit ihrem 7 Monate alten Kind wohnen kann Angebote unter B. 633 an „Kurier".

Kellner

sucht sofort Stellung (entlassener Frontsoldat). Angebote unter B 652 an Kurier

Junge Frau sucht Stellung als Bedienung, auch zur Aushilfe. Angebote unter B. 650 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht Heimarbeit nach Feierabend. Angebote unter B. 654 an „Kurier".

Junger Mann sucht ab 17 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter B. 46 an Kurier.

Angestellter, 34 Jahre alt, Leicht-Unfallbeschädigt, guter Rechner, sucht zum 1. Sept. passende Stellung im Büro, möglichst Dauerstellung. Angebote unter B. 677 an Kurier.

Auto

Anhänger

einachsig, 15 Ztr. Tragkraft, 3fach gut bereift, zu verkaufen. **Weigelt, Schützenplatz.**

Opel-Super 6

4türig, Limousine, 13 000 km gelaufen, mit Radio, Nebellampe, zu verkaufen. **Wilhelm Rath Nachf. Börsenstraße 9 — Ruf 2617.**

200- bis 350-ccm-Maschine kauft Schützenhof, Lager 5/12.

Verloren

Kleine, helle Tasche am Sonnabend auf dem Bismarckplatz verloren. Bitte die wichtigen Papiere und Tasche abzugeben im Fundbüro, Peterstraße 82.

Grau-grüner Gabardine-Mantel verloren, Strecke Fedderwardergroden — Rüstersiel. Abzugeben im Fundamt.

Dunkelbl. Handtasche am Donnerstagnachmittag von Schortens nach Heidmühle, Autobushaltestelle Schütt, verloren. Abzugeben Horst-Weisel-Straße 43.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Deutsch Chemie u. Physik? Angebote unter B. 644 an „Kurier".

Wer gibt einem Untertertianer Unterricht? Angebote unter B. 623 an „Kurier".

Junge Frau sucht Stellung als Bedienung, auch zur Aushilfe. Angebote unter B. 650 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht Heimarbeit nach Feierabend. Angebote unter B. 654 an „Kurier".

Junger Mann sucht ab 17 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter B. 46 an Kurier.

Angestellter, 34 Jahre alt, Leicht-Unfallbeschädigt, guter Rechner, sucht zum 1. Sept. **passende Stellung im Büro,** möglichst Dauerstellung. Angebote unter B. 677 an Kurier.

Anhäufen

Drahthaarterrierhündin, 7 Monate alt, am Sonnabend, dem 10. 8. 40, abends, abhandengekommen. Körper schwarz-weiß, Kopf braun-grau gefleckt, ein stehendes und ein hängendes Ohr, hört auf den Namen „Strupp". Vor Ankauf wird gewarnt! Wer hat den Hund gesehen? Um Angaben bittet (auch ohne Namensnennung) Nordholz, Gökerstraße 70, Telefon 587.

Verschiedenes

Fast neue braune Sportschuhe, Gr. 39, gegen Schuhe mit höherem Absatz zu tauschen gesucht. Wegener, Peterstraße 25.

Wer strickt Strümpfe an? Angebote unter B. 662 an „Kurier".

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht Sauerigt, Roonstraße 121

Gebrauchte Küchenherde und Stubenöfen zu verkaufen. Aden, Genossenschaftsstraße 68, Ruf 1852.

Wer bessert Kinderwagen-Kappe (Wachstuch) aus? Angebote unter B. 682 an „Kurier".

Heirat

2 Sportskameraden wünschen die Bekanntschaft 2er Sportmädel im Alter von 18 bis 20 Jahren, spätere Heirat erwünscht. Angebote (mit Bild) unter B. 683 an „Kurier".

Bohnermasse

wachshaltig, fest und **flüssig,** auch **farbig,** hochglanzpolierend.

Gefäß mitbringen!

W'havener Straße 34, Seiteneingang

Wir übernehmen: Anfertigung von Entwürfen u. Zeichnungen, Kalkulationen u. Berechnungen von techn'schen Anlagen aller Art. Anfragen sind unter B 687 an den Kurier zu richten.

Bohnerwachs

fest und flüssig

Bohnermasse

weiß, ölhaltig, Qualität

Lederfette

Original Grönl.-Tran

Conrad Last, Bremen

Verdener Straße 89, Ruf 47637

Öffentliche Mahnung

Es sind fällig geworden:

1. **Die Grundabgaben und die Hauszinssteuer** für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1940 (Juli, Aug. und Sept.) bzw. für den Monat August, soweit monatl. Zahlung genehmigt ist.
2. **Die Gewerbesteuer** für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1940 (Juli, Aug., Sept.).
3. Die 3. Rate der durch Bescheid geforderten **Bürgersteuer** für 1940.
4. Die durch den Arbeitgeber von den Arbeitnehmern bis einschließlich Juli 1940 **nach den Steuerkarten einbehaltene Bürgersteuer.**
5. **Das Schulgeld** für August 1940 für die Mittelschuleinrichtung an der Volksschule, die Mittelschule, die Oberschulen, die Handelslehranstalten, die städtische Haushaltungsschule, die freiwilligen Kurse der Berufsschule.
6. Der Beitrag zur Oldenburgischen Landesbrandkasse für 1940.

Rückstände, die innerhalb 3 Tagen nach dieser Mahnung nicht bezahlt oder gestundet sind, werden zwangsweise beigetrieben.

Bei den Steuern ist von heute ab der Säumniszuschlag von 2 % mit zu entrichten.

Wilhelmshaven, den 19. August 1940.

Stadtkasse.

DEUTSCHE Lichtspiele Gökerstraße 60 Ruf 1137—1138

Ab heute täglich

5.15 und 8.00 Uhr

Sonntag um 3.00, 5.15 und 8.00 Uhr

der neue Tobis-Film

Tip auf Amalia

ein neues Volksstück mit: **Olly Holzmann, Lotte Werkmeister, Jasper v. Cerßen, Oskar Sabo, Herma Relin, Rudolf Schindler** u. a. m.

Ein guter Tip für 2 Stunden heiterer Entspannung

Beiprogramm: Die neue deutsche Wochenschau.

Kartenverkauf: Täglich ab **4.00** Uhr. Eine Stunde vor Beginn einer Vorstellung **kein** Vorverkauf für die nächste Vorstellung.

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

KAMMER-Lichtspiele Marktstraße 57 Ruf 1137

Ab heute täglich

4.30 und 7.15 Uhr

Sonntag um 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr

Bis Donnerstag:

Frühlingsluft

nach den Motiven der Operette von Josef Strauß.

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
u. a.

Ab Freitag:

Boccaccio

mit
Willy Fritsch
Heli Finkenzeller
Albr. Schoenhals
Paul Kemp
Fita Benkhoff

Beiprogramm: Die neue Wochenschau.

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

Landesbibliothek Oldenburg